

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrüch, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 98	Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offsetgebühren 30 Reichspennig und Porto.	Halver Donnerstag, den 27. April	Ersteinstellung	1933
			mit 4 Gratts bei lagen. Bezugspreis monatl. Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. - Postcheckkonto: Dortmund 2941.	

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten und die Beilage: „Landmanns Sonntagsblatt.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Minister Dr. Frank wurde zum Reichsjustizkommissar ernannt.

* Die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes gegen die Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen wurden veröffentlicht.

* Der Preussische Staatsrat wählte in seiner Eröffnungs-sitzung den Nationalsozialisten Dr. Ley zu seinem Präsidenten.

„Fürchterliche Musterung“.

Berlins Einwohner selbst werden zugeben müssen, daß der Ruf ihrer Stadt dem der Äreter ähnelt, nämlich „nicht sein“ ist. Man braucht nur an den Sklarek-Prozess zu erinnern, der eine ganze Welle von Schmutz, Bestechungen, Untreue, Unterschlagungen, Verschwendungssucht usw. bei den Behörden, und zwar von oben bis unten daherkam. Schuldige suchten der Verurteilung durch Selbstmord zu entgehen, und selbst des Oberbürgermeisters Böß „weiße Weste“ blieb nicht so rein, wie man es von dem Leiter der Hauptstadt des Deutschen Reiches hätte verlangen müssen.

Nun aber ist ein großes Reine machen in den Kommunalverwaltungen veranstaltet worden, oder vielmehr: man begann erst damit, — und schon hat sich für manchen Bürgermeister und Oberbürgermeister, für viele Beigeordnete und Stadträte, für zahlreiche höhere und mittlere Beamte der Kommunalverwaltungen die Tür der Untersuchungshaft geöffnet. Von Aachen bis Weiden, von Königsberg bis nach dem südlichen Baden hin wurden die Taten dieser Stadtverwaltungen einer Nachprüfung unterzogen, die vielfach ein geradezu schauerliches Bild enthüllten. Dabei ist, wie gesagt, die ganze Aktion noch im Anfang begriffen.

Nun hat der Berliner das mehr als zweifelhafte Vergnügen, gestehen zu müssen, daß die Feststellungen über die Geschäftsführung seines früheren Oberbürgermeisters Böß — auch dieser Mann hat einen eigenartigen „Welttrist“ — ganz besonders traurige und groteske Ergebnisse herbeigeführt haben. Böß bekam eine Dienstauswandsentschädigung, die höher war als die eines Ministers, — aber wie die jetzt veröffentlichte, bisher nur vorläufige Liste über die „Aufwandsentschädigungen“, die er sich noch extra von der Stadt auszahlen ließ, beweist, hat dieser „würdige“ Oberbürgermeister sozusagen jeden Groschen seines „Dienstauswandes“ der Stadt in Rechnung gestellt und ihn nicht etwa von seiner Aufwandsentschädigung bezahlt. Es geht über das auch in anderen Städten schon festgestellt worden hin, wenn Böß sich seine Dienstvilla für 150 000 Mark umbauen und überdies eine Inneneinrichtung für einige 40 000 Mark ausstatten ließ, — herunter bis zum Sundezwinger und zu den Turn-einrichtungen! Gab der Herr Oberbürgermeister eine Bowle, so durfte die Stadt die hierfür nötigen Walderdbeeren, den Zucker und die sonstigen Zutaten bezahlen. Das durfte sie auch hinsichtlich der Rundfunkgebühren und sogar der Grammophonplatten des Herrn Oberbürgermeisters.

Berlin hat wieder mal seine überaus peinliche Sensation, seinen Skandal, der nicht etwa nur eine ungeheuerliche Verschwendungssucht, ein unverantwortliches Wirtschaften mit den Steuergeldern, sondern auch eine moralische Korruption bei den dafür verantwortlichen Mitgliedern der Stadtverwaltung enthüllt, die noch größer ist als das, was sich davon schon im Sklarek-Prozess gezeigt hatte.

„Ich will unter euch treten und fürchterliche Musterung halten“, sagt Schillers Karl Moor zu seinen Räubern. Die neue Regierung hält eine solche fürchterliche Musterung jetzt unter den Stadtverwaltungen, und die Häupter vieler Städte sind ins Badeln und Stürzen gekommen. Das hat mit Politik nichts zu tun, sondern ist eine rein kriminelle Angelegenheit. Aber wir sehen die Dinge jetzt auch ganz anders an als in den Jahren, da es den Kommunen leicht war, Schulden aufzunehmen, riesige Wirtschaftsbetriebe aufzuziehen, die man unheimlich hochbezahlten Direktoren unterstellte, wobei das „richtige“ Parteibuch die maßgebende Rolle spielte. Eine Hand wusch eben die andere, wenn man dieses Sprichwort in solch schmutzigem Zusammenhang überhaupt anwenden darf. Man weiterte mit der Industrie in einem Rauf der Repräsentation und des Aufwandes, solange die wirtschaftliche Scheinblüte erst der Inflationszeit und dann zu Ende des dritten Jahrzehnts es zu gestatten schien, daß es aus Geld sozusagen gar nicht ankam. Dort, wo in Deutschland, zum Beispiel im Westen, die Städte dichter zusammenliegen, entstand geradezu eine Konkurrenz der Oberbürgermeister im repräsentativen Auftreten, in äußerlichem Aufwand „für die Interessen der Stadt“, das geradezu zu einem System wurde. Selbst als es wirtschaftlich abwärts ging, wurde es mit dieser Vergeudung öffentlicher Mittel nicht besser, während andererseits das Heer notleidender Arbeitsloser immer größer wurde. Symptomatisch ist dafür, daß viele Kommunalbeamte anscheinend gar keine Empfindung mehr für die primitivsten Erfordernisse eines anständigen finanziellen Gebarens hatten, wenn sich der mit 24 000 Mark Aufwandsentschädigung gekleidete Oberbürgermeister von Berlin ein Trinkgeld von 40 Pfennigen von der Stadt noch extra bezahlen ließ.

Daß gegen dieses System in rücksichtsloser Form und ohne Unterschied der parteipolitischen Stellung der

Gesetz über nichtarische Schüler

Die Abwehr der Schulüberfüllung.

Erste Ausführungsbestimmungen des Gesetzes.

In den Ausführungsbestimmungen des Gesetzes gegen die Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933 wird u. a. verordnet:

Das Gesetz findet auf öffentliche und private Schulen gleichmäßig Anwendung.

Der Reichsminister des Innern kann für die Beschränkung der Zahl der Schüler und Studenten allgemeine Richtzahlen festlegen.

Als Ausnahme gilt die erstmalige Aufnahme eines Schülers (Studenten) in eine reichsdeutsche Schule (Fakultät) der betreffenden Art. Die verschiedenen Formen der höheren Schule sind hierbei als eine Schulart anzusehen.

Ausgeschiedene Schüler und Studenten. Schüler, die nach den Bestimmungen des Gesetzes auscheiden, können auf eine Schule der gleichen Art nicht übergehen. Die Landesregierungen können, um diesen Schülern einen angemessenen Bildungsabschluß zu ermöglichen, besondere Einrichtungen und Anordnungen treffen.

Die nach den Bestimmungen ausgeschiedenen Studenten sind vom weiteren Hochschulstudium ausgeschlossen.

Die Anteilzahl für die Neuaufnahmen wird auf 1,5 Prozent, die Verhältniszahl für die Herabsetzung der Zahl von Schülern und Studenten auf 5 Prozent im Höchstfall festgesetzt.

betreffenden Persönlichkeiten von den Kommissaren der neuen Regierung vorgegangen wird, bedeutet eine moralische Tat ersten Ranges. Die ganze Ausdehnung des Sumpfes, in den hinein wir im Gefolge dieses Systems geraten sind, wird sich ja vielleicht nicht mehr feststellen lassen, aber trotzdem bleibt sie entsetzlich groß. Groß wird auch die Arbeit sein, ihn trockenzulegen.

Oberbürgermeister a. D. Böß wurde auf Grund der gegen ihn erhobenen Vorwürfe in Berlin vorläufig festgenommen und zur Vernehmung ins Polizeipräsidium gebracht.

Die Aufgaben des neuen Preussischen Staatsrates.

Dr. Ley Präsident.

Der Preussische Staatsrat wählte in seiner Eröffnungssitzung zum Präsidenten den Nationalsozialisten Dr. Ley und zu Vizepräsidenten die Nationalsozialisten Wagner, Bochum und Tress. Berlin.

Der Ältestenrat beschloß, den Staatsrat bis zum 30. Mai zu vertagen und dann einen mehrtägigen Sitzungsabschnitt durchzuführen.

Eröffnungsrede des Ministerpräsidenten Göring.

Ministerpräsident Göring führte u. a. aus: „Die letzten Arbeiten des vergangenen Staatsrates haben bewiesen, wie notwendig eine Erneuerung Preußens und damit Deutschlands geworden war. Seitdem hat eine einzigartige Erhebung stattgefunden.“

Mit der Eröffnung des Preussischen Staatsrates lenken sich die Blicke wiederum auf Preußen; bei dieser Gelegenheit muß erneut betont werden, daß das Deutsche Reich

nur auf der Plattform Preußens entstanden und daß Preußen der gewaltigste Pfeiler im Bau des Deutschen Reiches ist. Preußen ist heute stärker denn je die Grundlage des Deutschen Reiches. Das mag auch darin zum Ausdruck gekommen sein, daß der Führer der großen Bewegung selbst Reichstatthalter von Preußen geworden ist.

Alles Parlamentarische ist vergangen. Zielbewusste Führung von oben regelt und leitet die Geschäfte im Land und im Reich. Das soll nicht heißen, daß Landtag und Staatsrat ausgeschaltet sind. Wenn im Landtag mehr die Plattform für die ganze Aufbauarbeit Preußens nach außen hin gegeben ist, so liegt im Staatsrat ganz besonders die innere Aufbauarbeit. Die preussische Regierung will

nicht über den Wolken thronen und den Zusammenhang mit dem Volk verlieren, sondern will gerade durch den Staatsrat stärker als durch den Landtag verbunden sein mit all den Stellen, die zur Arbeit, zum Lenken der Geschäfte vorhanden sind. Der Preussische Staatsrat will im wahrsten Sinne des Wortes wieder ein Rat des Preussischen Staates werden. (Lebhafter Beifall.)

Der Preussische Landtag wird voraussichtlich Mitte oder Ende Mai zu einer Tagung zusammentreten. In parlamentarischen Kreisen spricht man von der Möglichkeit, daß der preussische Ministerpräsident im Landtag eine Regierungserklärung abgeben wird.

Kurze politische Nachrichten.

In einem marxistischen Wiener Arbeiterheim wurden in einem in der Grundmauer angelegten vermauerten Versteck 126 Gewehre, 97 Seitengewehre, zwei Maschinengewehrläufe, verschiedene Maschinengewehrbestandteile und 7400 Schuß Munition gefunden.

In den Fakultäten ist die Anteilzahl innerhalb der Ersteinreibungen zu wahren.

In der einzelnen Schule ist die Anteilzahl innerhalb der Neuaufnahmen zu wahren, solange diese Schule noch von Schülern nichtarischer Abstammung, die im Rahmen der Verhältniszahl (5 Prozent) auf ihr verblieben sind, besucht ist.

Ist die Zahl der Neuaufnahmen bei der einzelnen Schule so klein, daß nach der Anteilzahl kein Schüler nichtarischer Abstammung zugelassen sein würde, so kann ein Schüler nichtarischer Abstammung aufgenommen werden. Jedoch ist in diesem Falle eine weitere Aufnahme von Schülern nichtarischer Abstammung erst statthaft, wenn innerhalb der gesamten Neuaufnahmen seit Inkrafttreten des Gesetzes die Anteilzahl unterschritten ist.

Schulwechsel und Neuaufnahmen.

Begeht ein Schüler nichtarischer Abstammung, der nach Inkrafttreten des Gesetzes neu aufgenommen worden ist, die Schule, so ist er bei der Anstalt, auf die er übergeht, in die Anteilzahl einzurechnen.

Schüler nichtarischer Abstammung, die mit dem Beginn des Schuljahres 1933 in die Schulen neu eingetreten sind oder eintreten, gelten in jedem Falle als noch nicht aufgenommen.

Das gleiche gilt entsprechend für Studenten, die mit dem Sommersemester 1933 erstmalig eingeschrieben worden sind oder eingeschrieben werden.

Die Positive Union, eine der großen kirchenpolitischen Gruppen der Altpreußischen Kirche, hat in einer Erklärung ihre Zustimmung zu einer kirchlichen Neugestaltung ausgesprochen.

Anlässlich einer Führertagung des Deutsch-Osterreichischen (steirischen) Heimatschutzes in Linz an der Donau erklärten 32 Ortsgruppenführer des bisher zu Starhemberg gehörenden Oberösterreichischen Heimatschutzes, geschlossen zum Deutsch-Osterreichischen Heimatschutz übergehen zu wollen, das heißt, sich Hitler zu unterstellen.

Die diesjährigen großen Übungen der japanischen Flotte werden bei den ehemaligen deutschen Kolonien abgehalten werden. An den Übungen sind 200 Kriegsschiffe, zahlreiche Flugzeuggeschwader und eine Anzahl Flugzeugmuttergeschiffe beteiligt.

Minister Dr. Frank Reichsjustizkommissar

Die Ernennung des bayerischen Justizministers Dr. Frank zum Reichskommissar für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung ist nunmehr vom Reichspräsidenten vollzogen worden.

Der Aufbau des neuen Rechts.

Zur Ernennung Dr. Franks zum Reichsjustizkommissar.

Mit der Ernennung des bayerischen Justizministers Dr. Frank zum Reichskommissar für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung sind nunmehr, so schreibt die NSD., die wesentlichsten Aufgaben der Neugestaltung des deutschen Rechtslebens einem Mann übergeben worden, der selbst in jahrelanger Arbeit für diesen Aufbau sich eingesetzt hat. Dr. Frank werde seine Aufgabe darin sehen, innerhalb der von Adolf Hitler durchgeführten grandiosen Umgestaltung des gesamten deutschen Lebens auf dem Gebiete des Rechtes den Willen des Führers und Kanzlers zu vollziehen. Reichskommissar Dr. Frank wird für die absolute Übereinstimmung der Rechtsentwicklung und der politischen Entwicklung in Deutschland der verantwortliche Mitarbeiter der Reichsregierung sein. Wie die NSD. weiter erfährt, wird Dr. Frank im engsten Einvernehmen mit den Länderministerien die Gleichschaltung der Länder auf dem Gebiete der Justiz reell dafür zu sorgen, daß die vom Reichsrecht aufgeworfenen Fragen in ganz Deutschland in einheitlicher Weise geregelt werden. Es wird in Zukunft in allen großen gesetzgeberischen Fragen nur einheitliche Ausführungsbestimmungen und Durchführungsregelungen für das ganze Deutsche Reich geben. Weitere große Aufgaben werden dem Reichsjustizkommissar im Aufbau der Gerichtsorganisation und der Personalpolitik gestellt sein. Ferner wird der Reichsjustizkommissar auch auf dem Gebiete der Rechtsreform im Sinne der allgemeinen Zielrichtung der deutschen Entwicklung die notwendigen Arbeiten durchführen.

Zwecklose Eingaben an das Arbeitsministerium.

Zu der Kassenarztsfrage.

Der Kommissar der ärztlichen Spitzenverbände macht darauf aufmerksam, daß unmitttelbare Eingaben und Gesuche solcher Ärzte, deren weitere Tätigkeit bei

den Krankentassen nach der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 22. April 1933 in Frage gestellt ist, an den Reichsarbeitsminister völlig zwecklos und unzulässig sind. In jedem Fall hat zunächst die kassenärztliche Vereinigung die Entscheidung zu treffen.

Beschwerden dagegen sind ausschließlich beim Vorstände des Hartmann-Bundes, Leipzig, Plagwitzer Straße 15, einzureichen. Von dort werden die Beschwerden mit allen Unterlagen an das Reichsarbeitsministerium zur endgültigen Entscheidung weitergeleitet. Keine Stelle ist befugt, von diesem gesetzlich vorgeschriebenen Verfahren abzuweichen.

Minister Rüdenthals-Braunschweig tritt zurück

Vor der Umbildung des braunschweigischen Staatsministeriums.

Wie vom braunschweigischen Staatsministerium mitgeteilt wird, wird der Ministerpräsident und Finanzminister Dr. Rüdenthals (Dm.) unmittelbar nach Ernennung des Statthalters von seinem Posten zurücktreten.

Hierzu wird ergänzend mitgeteilt: Wenn der Rücktritt nicht unmittelbar nach Erlass des Gleichschaltungsgesetzes erfolgt ist, so hat das keine Ursache in der Erledigung dringlicher Geschäfte, die zunächst noch das Verbleiben des Ministers Dr. Rüdenthals notwendig gemacht hat. Dr. Rüdenthals hat hierbei im vollen Einverständnis mit Minister Laggas gehandelt.

Keine nachträglichen Beförderungen und Ordensverleihungen.

In letzter Zeit mehrten sich die Anträge von ehemaligen Angehörigen der alten Wehrmacht um nachträgliche Beförderungen, Charakter- und Uniformverleihungen und um Verleihung von früheren Kriegsauszeichnungen. Beförderungen, Charaktererhöhungen und Uniformverleihungen für Angehörige der alten Wehrmacht sind mit dem 1. Januar 1933, die Verleihungen von alten Kriegsauszeichnungen mit dem 31. Mai 1934 eingestellt worden. Eine Wiederaufnahme solcher Verleihungen ist nicht möglich, da eine gerechte Prüfung der Verdienste des einzelnen Wehrmachtangehörigen nicht mehr erfolgen kann.

Weltwirtschaftskonferenz am 12. Juni in London.

Der amerikanische Präsident Roosevelt, der englische Ministerpräsident Macdonald und der französische Sonderbotschafter Gerriot haben bei ihren Besprechungen in Washington der Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz auf den 12. Juni nach London zugestimmt.

Roosevelt und Macdonald gaben in einer vorsichtigen Erklärung bekannt, daß sie die Grundlage für eine gegenseitige Verständigung in der Kriegsschuldenfrage gelegt hätten.

Die „neutrale“ Saarregierung zum 1. Mai.

Kein Urlaub für deutsche Gemeindebeamte.

Nachdem die Regierungskommission des Saargebietes vor einigen Tagen hat verlauten lassen, daß sie gegen eine Arbeitsruhe der Arbeiter in den staatlichen Betrieben am 1. Mai nichts einzuwenden habe, ist jetzt eine Verfügung an die saarländischen Gemeindeämter ergangen, daß am 1. Mai kein Gemeindebeamter beurlaubt werden darf.

Demnach scheut sich die Regierungskommission, den 1. Mai amtlich als Feiertag anzuerkennen, obwohl sie die französischen Beamten am 14. Juli, dem französischen Nationalfeiertag, regelmäßig beurlaubt hat.

Für Gleichberechtigung aller nationalen Kämpfer.

Verhandlungen zwischen Hitler, Hugenberg und Göring.

Die Deutschnationale Pressestelle teilt mit: Bei der deutschnationalen Führung und den Abgeordneten gehen in wachsender Zahl Beschwerden ein, die sich mit Übergriffen und unamerikanischen Handlungen nationalsozialistischer Stellen gegen deutschnationale Beamte, Richter, Lehrer, Jugendverbände, Zellenorganisationen beschäftigen. Eine Beantwortung im einzelnen ist angesichts der Fülle von Zuschriften nicht möglich.

Es sei auf diesem Wege mitgeteilt, daß zwischen Dr. Hugenberg einerseits und dem Reichskanzler sowie dem preussischen Ministerpräsidenten andererseits Verhandlungen schweben, die auch auf dem Gebiet der politischen Praxis die Sicherung der Gleichberechtigung jedes Angehörigen der deutschnationalen Bewegung zum Ziel haben. Diese Gleichberechtigung hat stets eine der Hauptgrundlagen aller bisherigen Abmachungen zwischen den beiden Gruppen der nationalen Bewegung gebildet.

Die schwebenden Verhandlungen stehen mit den durch die Neuordnung der Regierungsverhältnisse in Preußen aufgeworfenen Fragen in unmittelbarem Zusammenhang.

Die Forderungen des Reichsstädtebundes.

Erste Sitzung des Arbeitsausschusses.

In Berlin fand die erste Sitzung des neugebildeten Arbeitsausschusses des Reichsstädtebundes statt. Der in den Ruhestand getretene langjährige Bundespräsident, Oberbürgermeister Dr. Veltan, wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Für die Amtsdauer des vorläufigen Arbeitsausschusses wurde zum Vorsitzenden Erster Bürgermeister Dr. Sperling, Deutsch-Krone, zu seinen Stellvertretern Erster Bürgermeister Dr. Blümel-Neuruppin und Bürgermeister Lange-Oberursel gewählt.

Der Arbeitsausschuß stellt sich vorbehaltlos hinter die nationale Regierung. Er bittet, die zielbewusste Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch wirksame Arbeitsbeschaffung tatkräftig fortzusetzen. Ferner bittet der Reichsstädtebund, die organisatorische Vereinheitlichung der Arbeitslosenfürsorge baldmöglichst durchzuführen, und zur beschleunigten Gesundung der Gemeindefinanzen Maßnahmen zu treffen, die die selbständige

Finanzierung der Ausgaben für die Arbeitslosenhilfe sicherstellen. Bis zu dieser Neuordnung sei die Erhöhung der Reichswohlfahrtshilfe von monatlich 80 Millionen auf 100 Millionen unbedingt erforderlich.

Vom Reichstagsbrand vorher unterrichtet gewesen?

Der studentische Zentralausschuß zur Durchführung der nationalen Revolution an der Universität Halle-Wittenberg verbreitet eine Mitteilung, wonach die Familie des vor einigen Wochen nach Wien geflüchteten Professors der Soziologie an der Universität Halle-Wittenberg, Dr. Herz, von dem Brande des Reichstages vorher unterrichtet gewesen sei. Daß es sich nicht nur um eine Mitwisserschaft gehandelt habe, gebe aus dem Verhalten der Frau Professor Herz hervor, die schon in den Mittags- und frühen Nachmittagsstunden des 27. Februar in größter Erregung gewesen sei und Befürchtungen um das Leben ihres Mannes geäußert habe. Der Zentralausschuß weist ferner darauf hin, daß das Attentat eines Wiener Kommunisten auf den Kassentheoretiker Professor Dr. Günther in Jena unmittelbar nach einem von Herz am Kulturfakti proletarischer Freidenker in Jena gehaltenen Vortrag gegen die Güntherischen Kassentheorien erfolgt sei. Zum Schluß wird auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß der Beginn der jüdischen Greuelthaten in Wien mit der Ankunft Dr. Herz' in seiner Heimat Wien zusammenfalle.

Landwirtschaft und Außenhandel.

Zur deutsch-niederländischen Handelsvereinbarung.

Zu der Mitteilung über die in den deutsch-niederländischen Wirtschaftsbesprechungen erzielten Einigung wird von unterrichteter Seite noch folgendes ergänzend mitgeteilt:

Reichsminister Dr. Hugenberg ist bei den Verhandlungen davon ausgegangen, den notwendigen Ausgleich zwischen den Interessen der deutschen Landwirtschaft und der Exportindustrie zu finden. Während früher dieser Interessengegensatz zu einer schweren Beeinträchtigung der deutsch-niederländischen Wirtschaftsbeziehungen führte, ist es nunmehr durch die einheitliche Zusammenfassung der deutschen Wirtschaftspolitik gelungen, auf neuen Wegen die im Interesse unserer Gesamtwirtschaft und unserer Außenpolitik notwendige Einigung herbeizuführen. Das Abkommen, dessen Einzelheiten in wenigen Tagen bekanntgegeben werden, sichert der deutschen Landwirtschaft den notwendigen Schutz auch weiterhin zu, läßt aber andererseits der niederländischen Wirtschaft die Möglichkeit zur Einfuhr, die sich auf dem deutschen Markt bei Berücksichtigung von Angebot und Nachfrage ergibt. Es ist der grundsätzliche Fehler der früheren Handelspolitik, wahllos Zölle langfristig zu binden, vermieden worden. Nur da, wo ein Einfuhrbedürfnis noch anerkannt werden kann, sind Zugeständnisse gemacht worden. Aber auch in diesen Fällen ist durch zweckmäßige gestaltete Kontingentierung sowie durch Vereinbarungen über Preissicherungen dafür Sorge getroffen worden, daß die notwendige Organisation des Absatzes deutscher Waren durch die Einfuhr nicht beeinträchtigt werden kann.

Damit ist der erste Beweis erbracht, daß eine zweckmäßig geführte Handelspolitik sehr wohl die deutschen Ausfuhrmöglichkeiten erhält und steigert, ohne die notwendige Kräftigung des Binnenmarktes zu gefährden.

Nassauische Bauern für Hugenberg.

Der deutschnationale Landwirtschaftsausschuß Nordnassau hat an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler Telegramme gerichtet, in denen es heißt:

„Namens von tausenden nassauischer Bauern hoffen und wünschen wir, daß der eine der großen Wegbereiter der nationalen Revolution, der bewährteste Vorkämpfer und erfahrene Fachmann deutscher Bauernpolitik, Minister Hugenberg, ungeführt seine begonnene große Aufbauarbeit in den landwirtschaftlichen Ministerien Preußens und des Reiches fortsetzt, daß darüber hinaus die einheitliche Nationalwirtschaftspolitik der nationalen Regierung durch unantastbare Vereinigung aller Wirtschaftsministerien in Hugengbergs Hand gewährleistet bleibt. Wir bitten deshalb, jeden Ministerwechsel im Reichs Ernährungsministerium oder im preussischen Landwirtschaftsministerium abzulehnen.“

Weiterer Fortschritt der Kircheneinigung.

Präsident Kayser auch für die altpreussische Kirche bevollmächtigt.

Den Beschluß des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses über eine Kirchenverfassungsreform haben die vom Altpreussischen Kirchenrat bevollmächtigten Mitglieder dankbar und freudig begrüßt. Sie haben deshalb, nachdem der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß die Verfassungsarbeit dem Präsidenten D. Dr. Kayser übertrugen hat, diesem die gleiche Vollmacht für die altpreussische Kirche erteilt. Mit diesem Beschluß ist eine einheitliche Zusammenfassung des Wertes der Neugestaltung im deutschen Gesamtprotestantismus und in der größten deutschen Landeskirche ermöglicht.

Die aus ganz Deutschland versammelten Vertreter des Evangelischen Bundes begrüßen in einer Erklärung die Verlegung des Kirchenkonfliktes in Mecklenburg-Schwerin. Sie sehen sich, wie es weiter heißt, für die Einheit der evangelischen Kirche deutscher Nation, aber auch für die Erhaltung der Union ein und verwahren sich gegen die Neuschaffung konfessioneller Sonderbünde. Bei dem Einigungsversuch müsse ferner das gesamte evangelische Auslandsdeutschum berücksichtigt werden.

Amerika zum Abschluß eines Konsultativpactes bereit.

Der amerikanische Staatssekretär Hull deutete in Washington an, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, mit den führenden Großmächten einen Konsultativpact abzuschließen, um die Sicherheitsforderungen der europäischen Völker zu befriedigen.

Hull wies darauf hin, daß die Wahlprogramme der beiden amerikanischen Parteien grundsätzlich einen solchen

Pact vorsehen. Der beabsichtigte Konsultativpact würde ein besonderes Abkommen darstellen und sei nicht als Anhängel zum Kelloggspact gedacht.

Macdonalds Abschied von Roosevelt.

Der englische Ministerpräsident Macdonald verabschiedete sich herzlich von Roosevelt im Arbeitsraum des amerikanischen Präsidenten in Washington. Anschließend wurde eine gemeinsame amtliche Erklärung über die harmonische Zusammenarbeit verlesen. In ihr betonten Roosevelt und Macdonald vor allem, daß der Abbau der Handelsbeschränkungen und die Wiederherstellung des internationalen Goldstandards unbedingt notwendig seien.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 27. April 1933.

Der Ladenschluß am 1. Mai.

Das preussische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit weist darauf hin, daß am Montag, 1. Mai, als dem Feiertag der nationalen Arbeit, auch die Läden ebenso wie an Sonntagen geschlossen sind. Nur diejenigen Geschäfte werden geöffnet sein, die sonst auch an Sonntagen regelmäßig offenhalten, und zwar während der gleichen Stunden wie an Sonntagen, sofern nicht für einzelne Bezirke oder Orte von den zuständigen Behörden noch weitergehende Ausnahmen zugelassen werden sollten.

—* Am 1. Mai, dem Feiertag der nationalen Arbeit, fällt die Zustellung bei den Oberpostanstalten des Oberpostdirektionsbezirks Dortmund aus.

Bericht über die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheld in der Zeit vom 1.—15. 4. 33.

Die konjunkturelle Belebung einzelner Industriezweige der Metallindustrie, sowie die Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft, der Steinbrüche und auch des Baugewerbes hatten einen weiteren Rückgang von Arbeitsuchenden und Hauptunterstützungsempfängern aus der Arbeitslosenunterstützung und Krisenfürsorge zur Folge.

Gegenüber dem Stande vom 31. 3. 33 ist die Zahl der Arbeitsuchenden um 287, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 212 zurückgegangen. Gezählt wurden am Stichtage (15. 4. 33)

Hauptunterstützungsempfänger	467	(553)
in der Arbeitslosenversicherung	2184	(2310)
in der Krisenfürsorge	5303	(5378)
Arbeitsuchende ohne Unterstützung einschl. Wohlfahrtsempf. u. Notstandsarb.	7954	(8241)

Diese verteilen sich wie folgt:

	Hauptunter- stützungsempf. Arbeitsl. Krisen- Unterst. Unterst.				Arbeitsuchende ohne Unterst. einschl. der Wohlfahrts-G.		Zu
	m.	w.	m.	w.			
Lüdenscheid Stadt	119	24	615	88	1554		2400
Lüdenscheid Land	29	5	219	20	459		733
einschl. Gemeinde Hülscheid							
Am Halber	29	—	145	1	336		511
Am Kierspe	27	—	74	1	246		348
Am Meinerzhagen	26	2	67	1	118		214
Stadt Altena	43	10	275	9	927		1264
Am Werderhöl	57	9	223	10	654		953
Am Neuenrade	11	2	60	2	175		250
Stadt Plettenberg	22	3	168	1	417		611
Am Plettenberg	34	6	176	—	285		501
Am Herfcheid	8	1	28	1	132		170
zusammen:	405	62	2050	134	5303		7954

—* Uebersicht über die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in den Landkreisen vom Herbst 1931 bis Herbst 1932. Die Entwicklung der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in den Landkreisen in der Zeit vom 31. 11. 1931 bis Nov. 1932 ist nicht uninteressant zu beobachten. Die Zahlen ergeben, daß die Landkreise durch Anwachsen verhältnismäßig stärker belastet sind als die Stadtkreise.

Es wurden gezählt:

	am 30. 11. 1931	am 30. 11. 32
Landkreise	317 478	596 109
Stadtkreise	707 478	1 215 419

Die Zunahme der wohlfahrtsunterstützten Arbeitslosen betrug im obengenannten Zeitraum bei den Stadtkreisen 71,8%, bei den Landkreisen 87,9%. Die Belastung bei den Landkreisen bewegte sich Ende November zwischen 1,1 (Pilsfalten) und 89,2 (Ennepe-Ruhr-Kreis) Arbeitslose auf je 1000 Einwohner. Von den 353 Landkreisen wiesen 108 oder 30,6% der Gesamtzahl eine Belastung von 10,01 bis 20,0 auf 1000 Einwohner auf.

—* Keine neuen Schulbücher für 1933-34. Der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, gibt bekannt, daß zum Beginn des neuen Schuljahres mit irgendwelchen Veränderungen der Lehrbücher nicht zu rechnen ist. Die bisher verwandten Schulbücher können auch im Schuljahr 1933-34 weiter gebraucht werden.

Der Welt bester, ältester und berühmtester Circus Straßburger kommt nach Lüdenscheld.

Die Zeltstadt der 1000 Wunder. — 500 Tiere. 500 Menschen. Das Haus der Superlative. — Lang entbehrte, echte Circuskunst.

„Straßburger kommt.“ Diese Kunde wird nicht nur die ganze Stadt, sondern auch die weiteste Umgebung in Freude versetzen. Im Jahre 1923 bereifte Straßburger das letzte Mal Deutschland und zwar mit einem Erfolg, der bisher noch von keinem anderen Circus übertroffen werden konnte. In den letzten Jahren warb „unser“ Straßburger in fast allen europäischen Staaten für das Deutschum durch seine überall aufsehen erregenden Gastspiele. Straßburger, der das ausschließlichste Tagesgespräch in jeder Gastspielstadt bildet, ist Europas ältestes Circusunternehmen. Wer Straßburgers Riesenschau einmal sah, und sie heute wieder erlebt, wird erstaunt sein und überwältigt werden von den großen Fortschritten auf dem Gebiete circensischer Kunst und modernster Technik.

Am Vorabend noch in einer anderen Stadt spielend, trifft das Unternehmen mit mehreren Extrazügen demnächst ein, um innerhalb 5 Stunden seine ganze Zeltstadt aufzubauen. In über 100 eigenen Wagen führt das Unternehmen 500 Tiere mit sich, darunter 150 edelste Rassepferde, eine ungeheure Zahl von Raubtieren und eine Unmenge seltenster exotischer Tiere.

Neue Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft.

Auf Vorschlag Hugenburgs.

Die Reichsregierung hat in der Kabinettsitzung am Dienstag auf Vorschlag von Reichsminister Dr. Hugenburg folgende neue Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft beschlossen. Es handelt sich dabei

1. um ein Gesetz zur Senkung der Gebühren an den Vieh- und Fleischmärkten und zur Vereinfachung des Notierungsweises an diesen Märkten und um die Ermächtigung für das Reich, den Schlachthauszwang im ganzen Reichsgebiet einzuführen;
2. um ein Gesetz zur Versorgung des Wein-, Obst-, Gemüse- und Hopfenbaues und der Forstwirtschaft mit Schädlingsbekämpfungsmitteln und Hopfenbindematerial;
3. um neue Maßnahmen über die Zwangsverwaltung landwirtschaftlicher Grundstücke, den Vollstreckungsschutz für Pächter und die Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes auf Landarbeitereigenheime.

Im neuen Gesetz über die Gebührensenkung wird ins- folgedessen festgelegt, daß sämtliche Gebühren für die Schlachthausbenutzung, Untersuchung des Viehs vor und nach dem Schlachten usw. die entstehenden Un- kosten nicht übersteigen dürfen. Die Gebühren sollen daher alljährlich festgesetzt und zu einer Einheits- gebühr zusammengefaßt werden.

In der Begründung des Gesetzes zur Versorgung der Landwirtschaft mit Schädlingsbekämpfungsmitteln und Hopfenbindematerial heißt es, daß das neu eingeführte Fruchtspfandrecht in der Forstwirtschaft, dem Wein-, Obst-, Gemüse- und Hopfenbau in gleicher Weise durchgeführt wird, wie dies bei Düngemitteln und Originalsaatgut be- reits früher geschehen sei. Die Einführung des Frucht- spfandrechts ist auf die Ernte des Jahres 1933 bei Forst- schädlingsbekämpfungsmitteln auf den anfallenden Holz- einschlag in dem Forstwirtschaftsjahr vom 1. April 1933 bis zum 31. März 1934 befristet.

Unter besonderer Mitwirkung des Reichsjustizmini- steriums ist ferner ein Gesetz über die Zwangsverwaltung landwirtschaftlicher Betriebe erlassen worden mit dem Ziel, die Kosten der Zwangsverwaltung geringer zu halten. Deshalb ist in Zukunft im Falle einer Zwangs- verwaltung grundsätzlich der landwirtschaftliche Betriebs- inhaber zum Zwangsverwalter zu bestellen. Ist der Gläubiger hiermit nicht einverstanden, so hat er den Nach- weis zu erbringen, warum der Betriebsinhaber hierfür nicht geeignet ist. Diese Bestimmungen gelten auch für bereits bestehende Zwangsverwaltungen. Unter be- stimmten Voraussetzungen ist die Vergütung des Zwangs- verwalters von dem Gläubiger zu tragen. Im Fall der Zwangsverwaltung eines landwirtschaftlichen Betriebes hat der Schuldner Anspruch auf die Gewährung des nota- wendigen Lebensunterhalts für sich und seine Familie.

Duesterberg nicht mehr Stahlhelmbundesführer.

Durch Seldte von seinen Amtspflichten entbunden.

Im Bundesamt des Stahlhelm erschien der Landes- führer Groß-Berlins im Stahlhelm, Major a. D. von Stephani, und übergab dem Zweiten Bundes- führer, Oberstleutnant a. D. Duesterberg, im Auf- trage des Ersten Bundesführers folgendes Schreiben:

An die Kameraden, Herrn Oberstleutnant a. D. Duesterberg, Herrn Major a. D. von Stephani.

Ich entbinde den Zweiten Bundesführer Oberst- leutnant a. D. Duesterberg von seinen Amtspflichten und ordne an, daß er sich jeder Tätigkeit im Stahlhelm zu ent- halten hat. Mit der Übermittlung und Durchführung dieses Befehls beauftrage ich persönlich den Landesführer von Groß-Berlin, den Kameraden von Stephani. Front- heil! (gez.): Franz Seldte.

Die Antwort Duesterbergs.

Der Zweite Bundesführer Oberstleutnant Duester- berg nahm von dieser Mitteilung Kenntnis und richtete an den Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, folgen- den Abschiedsbrief:

Kommunisten in Del

Ausdeckung einer Moskauer Agitationszentrale.

Bolschewistische Tätigkeit bis in die letzte Zeit.

Die bisherigen Ermittlungen bei der „Deutschen Vertriebsgesellschaft für russische St- Produkte A. G.“ in Berlin haben ergeben, daß bei der „Derop“ ein politischer Gefahrenherd entstanden war, der unbedingt beseitigt werden mußte. Es konnte bereits festgestellt werden, daß die Direktion geschäftliche Trans- aktionen vorgenommen hat, die mit einem rein kauf- männischen Betrieb nicht das geringste mehr zu tun haben, sondern lediglich im Sinne einer kommunistischen Propaganda in Deutschland getroffen worden sind.

70 Prozent der Angestellten und der Arbeiter der „Derop“ waren kommunistische Funktion- näre. Unter ihnen befanden sich Leute, in Buchhalter- stellungen und dergleichen, die der deutschen Sprache nicht einmal mächtig waren! Wer mit den Kommunisten nicht an einem Strang zog, wurde fristlos entlassen. Diese Maßnahmen wurden systematisch

bis zum Zugriff des Innenministeriums fortgesetzt, obwohl die Arbeitsgerichte die Entlassungen stets als un- gerechtfertigt ansahen und die „Derop“ zu Wiederein- stellungen und zu Schadenersatz verurteilten.

Auch das über Deutschland weitverbreitete Tan- stellenetz der „Derop“ wurde dazu benutzt, um von der Polizei stückweise gesucht kommunistische Funktionäre zu verbergen, die immer für die Zeit von wenigen Tagen unangemeldet bei einer Tanzstelle arbeiteten, um dann zu einer anderen Tanzstelle weiter- zufahren. Auch die russischen Tansdampfer der „Derop“ haben in Stettin und Hamburg

kommunistische Mörder aufgenommen und sie auf den Schiffen versteckt, so daß sie ungehindert den Kaiser-Wilhelm-Kanal passieren konnten. Es konnte auch festgestellt werden, daß die „Derop“ Benz in und Eisen in der Frontkämpferbund und an die „Rote Kavallerie“, die Kurierdienste leistete, auf dem Wege eines Gutscheinsystems abgab.



Oberstleutnant a. D. Duesterberg.

„Gezwungen lege ich um der Zukunft des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Willen, dem ich seit November 1919 in Ehren angehört habe, meine sämtlichen Ämter im Stahlhelm nieder.

Ich ermahne alle Kameraden, die dem Stahlhelm in vierzehn ersten Jahren bis zuletzt die Treue hielten, diese vorbildliche Treue auch ferner dem Vaterlande zu halten und sich wie ich ohne Vorbehalt der politischen Führung des Reichslänglers Hitler zu unterstellen.

Wie bisher lehne ich auch in Zukunft jede Versorgung im Staatsdienst ab.

Das letzte Frontheil!“

Bei einem russischen Direktor der „Derop“ wurde im Schreibtisch ein offenbar von russischen amtlichen Stellen herrührender Informationsbriefdienst gefunden, in dem von angeblichen Greueln, die in Deutschland passieren, die Rede ist.

Es wird als sicher angenommen, daß die offiziellen Stellen in Moskau von diesem Gebaren bei der „Derop“ Kenntnis haben mußten.

Eine Anzahl Kommunisten, die aus irgendwelchen Gründen unzufrieden waren, haben nunmehr auch der Politischen Polizei gegenüber ausgepackt und bestätigt, daß die „Derop“ stets bestrebt gewesen sei, die Kommu- nistische Partei und deren Organisationen tatkräftig zu unterstützen.

Selbstmordversuch des Generalvertreters

Der Generalrepräsentant der Derop, der in Hamburg festgenommen werden sollte, begab sich beim Erscheinen der Beamten in ein Nebenzimmer, um seinen Paß zu holen. Dort hat er sich mit einer Schusswaffe lebensgefähr- lich verletzt.

Bei der Geharbeit überrascht.

Propagandazentrale der SPD. ausgehoben.

Die Politische Polizei in Mainz ist seit einiger Zeit mit der Aufdeckung propagandistischer Wühlarbeit der SPD. beschäftigt. Es ist jetzt gelungen, die Mainzer Propagandazentrale der SPD. mitten in der Arbeit zu überraschen. Es wurden erheb- liche Mengen illegaler Druckschriften beschlagnahmt. Zahl- reiche Funktionäre der SPD. wurden verhaftet und einem Konzentrationslager zugeführt.

Weiter wurden zwei Personen wegen Spionage und Vorbereitung zum Hochverrat festgenommen. Außerdem nahm die Politische Polizei bei der Mainzer Ortsgruppe der internationalen „Bibelversorger-Vereinigung“ eine Hausdurchsuchung vor. Es wurden 15 Zentner Druckschriften beschlagnahmt, deren Inhalt geeignet ist, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu stören.

Die Gründe.

Das Mitglied des Bundesvorstandes, Rechtsanwalt Dr. Schape-Magdeburg, teilt auf Befragen mit, bereits seit mehreren Monaten hätten sowohl der Führer Seldte, als auch die Landesführer des Stahlhelms die Ansicht ver- treten, daß die Führung des Bundes einheitlich ein müsse. Duesterberg sollte seinen Posten als 2. Bundesführer auf- geben, um wieder Landesführer für Mitteldeutschland zu werden.

Die Gründe hierfür hätten in den Verhandlungen über die Stellung des Stahlhelms in der nationalen Be- wegung gelegen. Bei diesen Verhandlungen habe die Person Duesterbergs naturgemäß Schwierigkeiten ge- boten, auch mit Rücksicht auf den Vriergrundsatz im Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Es sei selbstverständlich, daß ein Bundesführer des Stahlhelms nicht eine Ausnahmestellung für sich in Anspruch nehmen könne.

Alle diese Gesichtspunkte habe der 1. Bundesführer seit Wochen dem 2. Bundesführer mehrfach vorgelegt und Duesterberg sei wiederholt gebeten worden, sein Amt zur Verfügung zu stellen, was er jedoch stets abgelehnt habe. Am Dienstag habe Duesterberg nun an alle Landes- führer im Stahlhelm ein Rundschreiben gerichtet, indem er u. a. zum Ausdruck gebracht habe, daß der 1. Bundes- führer ihn erneut zur Amtsniederlegung aufgefordert habe und daß Seldte in „seinem jahreslangwährenden Ver- halten von einigen Landesführern und Bundesvorstands- mitgliedern aus persönlichen Gründen hierin unterstützt worden“ sei.

Auf Grund dieses Rundschreibens habe dann der 1. Bundesführer am Mittwochnachmittag die Amts- enthebung vorgenommen.

Die Liebe der drei Kirchlein

Roman von E. Stieler-Marshall

32. Fortsetzung

Seine unglückselige Leidenschaft — nein, nein, sie war es nicht allein — so schmachvoll kraftlos war er doch wohl nicht, daß er um sie zu betäuben nicht andere Mittel hätte finden können?

Noch etwas war geschehen, ein Mensch war gekommen, der eine eigene Gewalt über ihn hatte und diese Gewalt zum Schlüpfen nutzte. Zu anderen Zeiten hätte er sich wohl dagegen auflehnen wollen — aber gerade in den Tagen, als sein ganzes Herz verwundet und verbrannt war, da war dieser Mensch wie ein Arzt erschienen, der verbotene Geheimnisse kennt, die von wundervoller Wirkung sind. Der Kranke hatte sich diese Mittel verschreiben lassen und sie allzu willig angewendet. Nun sah er es, was er damit an- gerichtet hatte.

Da kam ein Grauen über ihn, ein Grauen vor diesem schmeichelnden, übermütigen Arzt mit den furchtbaren Mitteln. Was für ein Mensch war dieser schöne Fremdling mit der weichen, lockenden Stimme?

Er war die Versuchung selber.

„Nein —“ sagte Kirchlein laut — „nein, ich will ihn ab- schütteln. Er ist gefährlich — gefährlich.“

Er legte die beschriebenen Bogen seines Wertes wieder zusammen und schob sie von sich.

Noch einmal nahm er den Brief der schönen Nachbarin und las ihn wieder.

Sein Garten da drüben verlangte nach ihm. Dem war er so ganz davongelauhen. Unfinnig! Als ob nicht gerade dort, da unten auf den heiteren Wiesen am lustigen Sell und in dieser lebendigen Schaffensarbeit Erleichterung für ihn zu finden sein würde.

Er sprang auf und hinaus, riß den Hut vom Nagel, stürmte davon —

Winnachen hörte die Türe heftig ins Schloß fallen.

„Nu also —“ zante sie — „da läuft er schon wieder.“

Er aber fühlte nach dem Schlüssel, den er in all dieser Zeit doch immer in der Tasche getragen hatte — suchte das vertraute Seitenspförtchen und trat in den Park.

Frieden lag dort über dem Wiefental, Reinheit breitete sich auf dieses Gefilde, Erhabenheit thronte über dieser wei- ten, grünen Stille.

Alles, was ihm in wilden Wochen verloren gewesen war, das fand er hier wieder.

Unten am Sell arbeitete der Gärtner Grote, der stattliche, semmelblonde Bursch mit dem schneeweißen Hemd und den blauen Weinwandhosen, mit dem großen italienischen Stro- hut, ein prächtiger Kerl. Freudig begrüßte er seinen Professor. Staunend sah Kirchlein, was der einfache Mann vorwärts gebracht hatte, während er Gelage feierte!

Der Professor lobte laut und schämte sich leise — Grote, der junge geschickte Gärtner, freute sich.

„Gestern ist nun allerlei von Berlin für uns gekommen, Herr Professor —“ sagte er — „ich habe es einstweilen drü- ben im Gewächshaus. Denn da wollte ich nichts ohne Sie vornehmen. Junge Bäume, fremdländische Eichen und Bu- chen, ich verstehe mich nicht so auf das Lateinische, das auf der Rechnung steht.“

„Sind es denn gute, lebenskräftige Exemplare? Kommen Sie, Mann, zeigen Sie mir unseren Zuwachs —“

Beflügelten Schrittes eilte er nach dem oberen Teile des Parkes, wo ein kleines Gewächshaus zum Ueberwintern der Blumen sich befand.

„Ich sehe nun schon, die Amerikaner sind da. Schön wäre es, wenn wir heute noch etwas davon in die Erde brächten.“ Beide arbeiteten miteinander, angeregt, emsig, der junge Gärtner spitzte die Ohren, damit kein Körnchen Weisheit ihm verloren gehe.

Kirchlein ordnete die kräftigen jungen Stämme, bezeich- nete den Platz, wo sie stehen sollten, dann griff er selbst zum Spaten und grub mit dem Mann um die Wette, bis ihm die Hände weh taten. Er lachte.

„Pöhl! Das gibt Schwielen. Aber das tut gut.“ Auch der Rücken fing an zu schmerzen. Aber als der Tag verging, hatten sie unten im Grund einen kleinen Eichenhain hinge-

zaubert — die zartgrünen, feingezackten Blätter zitterten im sanften Abendwind, es war, als streckten sich die jungen Bäumchen, als breiteten sie die Flügel der neuen Heimat entgegen.

„Feierabend, Mann!“ sagte der Professor, der gefanen Arbeit froh. „Und morgen um Sonnenaufgang sind wir wie- der zur Stelle. Fröhlichen Abend, Grote. Wo wohnen Sie eigentlich?“

Das Gesicht des blonden, sonnenverbrannten Mannes ver- klarte sich.

„Fein wohne ich, Herr Professor!“ sagte er. „Ganz oben im Giebel der Villa, da, sehen Sie das runde Fensterchen? Wie auf dem Berge wohnt man da und sieht wer weiß wie weit. Und ich esse mit in der Teutestube —“ fuhr er fort und seine staubblauen, guten Augen blühten ganz begeistert. „Und lustig geht es immer beim Essen zu — es sind alles so nette, manierliche Leute — und niedliche Mädchens —“

Es war, als ob er sich ein wenig verträumte. Kirchlein lachte.

„Also alles finden Sie hier im Hause“, neckte er, „an- genehme Schlafstelle, gute Kost und etwas Liebes für das Herz.“

Des Mannes Gesicht färbte sich noch röter.

„Glücklich fühle ich mich hier —“ sagte er. — „Gute Nacht denn, Herr Professor.“

„Gute Nacht, Freund Grote.“

Die Heimgenossen im hohen Grase. Der Sell rauschte sein ruhiges Lied. Das alles tat den maßlos angegriffenen Nerven Kirchleins wohl, wie zarte, weiche Hände, die seine Stirn streichelten.

Aufatmend legte er sich unten am Fluß auf die Wiese nieder — und sah den weiten Aether über sich, sah aber- tausende Mücken tanzen, sah das Abendspiel der Schwal- ben, sah wie die Sterne blinzeln ihre noch halbblinden Augenlein aufstuten.

Und atmete lang — und atmete tief.

Doben aber in ihrem Dachstübchen legte Frau Mäg- chend das kleine Fernrohr aus der Hand, mit dem sie nun geduldig lange Stunden an ihrem Ausguck verbarrt hatte. Sie hing ihre Laute am grünen Bande um die Schulter, flog ruhigen Schrittes hinab zum Ufer des Sell.

(Fortsetzung folgt.)

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Besucher unseres Blattes ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen zu wenig Wort beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portobetrag erstattet wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft keinesfalls erteilt werden. Unsere Rat schläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: Kuh gibt bittere und ranzige Milch. Ich habe eine Kuh hochtragend gekauft, die hat jetzt gekalbt. Die abgegebene Milch ist vollständig ranzig, hat einen schlechten, bitteren Geschmack und ist nicht genießbar, auch zeigt dieselbe einen starken Geruch. Der Rahm ist sehr fetthaltig und hat ein gutes Aussehen. Verbuttern läßt sich derselbe nicht, sondern wird schaumig. Falls Butter entsteht, ist diese käsig und hat einen schlechten Geschmack. Die Fütterung besteht aus geschnittenem Gerststroh mit Weizenheu und Luzerne. Täglich zweimal. Ferner gebe ich 15 kg Runkelrüben, etwas gekochte Kartoffeln und 1,5 kg Haferstroh und Sojafuchrot gemischt. Worin kann die Ursache von diesem Uebel bestehen und wie kann demselben abgeholfen werden? L. H. in G.

Antwort: Die bittere und ranzige Milch wird durch verschiedene Ursachen hervorgerufen. Zunächst kommen Futterstoffe in Frage. Wir empfehlen Ihnen, genau zu prüfen, ob Stroh, Heu und Futterrüben einwandfrei sind. Sind Stroh und Heu muffig oder dumpfig oder die Runkelrüben angefroren oder angefaulen, so kann hierin schon die Ursache zu erblicken sein. Dasselbe gilt vom Kraftfutter, auch dieses muß sich in einem einwandfreien Zustande befinden. Wahrscheinlich sind aber Fäulnisbakterien verschiedener Art im Stalle und an dem Euter oder in den Milchgefäßen vorhanden. Es ist deshalb peinliche Sauberhaltung des Stalles und der Milchgefäße erforderlich. Am besten wird eine Desinfektion des Stalles vorgenommen. Auch ein Waschen des Euters mit Lufollösung hat zu erfolgen. Die Milchgefäße müssen mit heißem Sodawasser ausgespült werden. Auch ist ein Futterwechsel zu empfehlen. Vielleicht lassen Sie vorübergehend die Runkelrüben ganz weg und verabreichen geringe Mengen roher Kartoffeln. Dem Kraftfuttergemisch sind Palmkernkuchen und Kokoskuchen zuzufügen. Es ist selbstverständlich darauf zu achten, daß der Rahm beim Buttern die vorgeschriebene Temperatur hat. Dr. Bn.

Frage: Nährstoffgehalt einer Futterration für eine Kuh. Ich habe eine elf Zentner schwere Kuh, die täglich 20 Liter Milch gibt. Die Fütterung besteht aus Rüben mit Spreu und Raff, Grummet im Gemenge mit Haferstroh, und als Kraftfutter täglich 4 Pfd. Kokoskuchen und 5 Pfd. Sojabohnenschrot. Von einem Berufskollegen erfahre ich, daß Sojabohnenschrot 40% Eiweiß enthält, und daß eine Gabe von 5 Pfd. hiervon für die Kuh nachteilig werden könnte. Die Verabreichung erfolgt im trockenen Zustande. Wie ist Ihre Ansicht? E. T. in W.

Antwort: Trotz der von Ihnen für Rauhf- und Saffutter zahlenmäßig nicht gemachten Angaben haben wir versucht, den Nährstoffgehalt Ihrer Futterration zu berechnen. Dieser stellt sich wie folgt:

Trockenfütterung:				
	Pfd.	Verd. Eiweiß	Stärke	Stärke
10 Pfd. Grummet	8,52 Pfd.	0,56 Pfd.	3,56 Pfd.	
5 " Haferstroh	4,28 "	0,05 "	0,85 "	
3 " Haferpreu	2,58 "	0,04 "	0,85 "	
40 " Rüben	4,80 "	0,04 "	2,52 "	
4 " Kokoskuchen	3,58 "	0,65 "	3,06 "	
5 " Sojabohnenschrot	4,44 "	1,92 "	3,73 "	
zusammen	28,20 Pfd.	3,26 Pfd.	14,57 Pfd.	
Für 11 Zentner Lebendgewicht erforderlich	29,7 Pfd.	3,1 bis 3,5 Pfd.	15,4 bis 18,1 Pfd.	

Wie Sie aus dieser Aufstellung ersieht, entspricht Ihre Futterration fast genau den Rellnerischen Normen. Wenn etwas wenig Trocken-

substanz und Stärkewerte vorhanden sind, so darf wieder angenommen werden, daß in Wirklichkeit die Futterration reich an Rauhfutter oder an Rüben ist, als sie von uns in Anfang gebracht wurde. Jedenfalls kann Ihre Futterration als zweckmäßig angesehen werden; es liegt infolgedessen keine Veranlassung für eine Abänderung vor. Im nachlassenden Milchgetrage ist naturgemäß auch die Kraftfütterung zu verringern. Es besteht sonst die Gefahr, daß eine Ueberreicherung an Eiweiß eintritt und das Tier Schaden leidet. Dr. Bn.

Frage: Kalb hat Räude. Die Räude beobachtete ich bei dem Kalb schon im Vorjahre, als ich es kaufte. Damals wurde das Kalb geheilt, danach mit einer scharfen Flüssigkeit viermal am Tag gewaschen und mit Schweinefett eingerieben. Der Räudechorf löste sich nach zehn Tagen, so daß er abgekämmt werden konnte. Nun zeigt sich die Räudebildung von neuem am Hinterbein, am Kopf, hauptsächlich bei den Ohren. Die Freßlust des Kalbes ist gut. Das Futter besteht aus Heu, Weizenpreu, Runkeln und Haferstroh. Uebrigens hustet das Kalb sehr stark. Wie kann ich das Tier endgültig heilen? D. R. in F.

Antwort: Die Behandlung der Räude bei dem Kalb hat in der Einreibung von Linimenten und Salben zu bestehen und in gründlicher Reinigung und Desinfektion der Stallung und Stallgerätschaften, auch des Putzeuges. Zu empfehlen ist für die Behandlung Naphthalinöl 1:10 oder Kreosolöl 1:15 oder Petroleum mit drei Teilen Kalkwasser oder Schwefelsalbe 1:5. Mit einem dieser Mittel darf nur immer ein Drittel des Körpers eingerieben werden mit einer Pause von einem Tage. Nach der Behandlung des letzten Drittels ist eine Ruhepause von ein bis fünf Tagen einzulegen und dann das Arzneimittel mit Seifenwasser abzuwaschen. Gleichzeitig ist für kräftige und reichliche Fütterung des Tieres Sorge zu tragen. Dr. Tz.

Frage: Neuanfaat einer Wiese. Ich habe etwa 1/4 Morgen (625 qm) von meiner Wiese ein halbes Meter tief umgegraben. Der Boden ist 40 cm Moorboden, dann kommt Torf. Die Wiese ist zu saß und weich, so daß ich sie nicht mit Pferd und Wagen befahren kann. Daher habe ich sie umgegraben und in jeden Entwässerungsgraben 30 bis 40 cm hoch Sand geschüttet. Den schwarzen Boden habe ich immer nach oben gebracht. Ab und zu habe ich auch einen Graben mit grünem Reisig zur besseren Entwässerung ausgelegt. Welche Sorten Grasamen kann ich einsäen, um ein gutes Futter für Milchkuhe zu erhalten? Wo kann ich die Saat kaufen? R. F. in C.

Antwort: Bestellen Sie sich beim „Deutschen Moorverein“, Berlin SW 11, Bernburger Straße 13, folgende Grasamensmischung, berechnet zur Besamung von 1/4 Morgen (625 qm): Wiesenfuchsschwanz 900 g, Timothy 400 g, Wiesenschwingel 400 g, Fioringras 150 g, Fruchtbare Rispe 200 g, Gemeine Rispe 150 g, Schwenkels 300 g. Dr. C.

Frage: Wie ist außerordentlich stark mit Moos befallen. Diese Wiese ist hoch gelegen und hat einen schwarzen Mutterboden. Sie wurde im vorigen Jahr mit Nitrophoska gedüngt und hat danach sehr viel Moosbildung gezeigt. Wie kann ich diese unerwünschte Erscheinung beseitigen? Vielleicht ist die Anwendung eines Kunstdüngemittels zu empfehlen? In diesem Jahre habe ich kräftig mit Lauche gedüngt und möchte auch Nitrophoska geben. Welche Bekämpfungsmaßnahmen für die Moosbildung empfehlen Sie? D. R. in A.

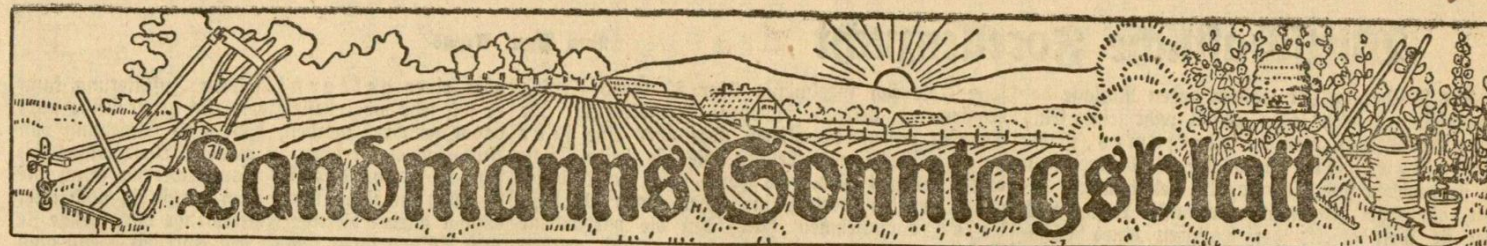
Antwort: Man empfiehlt gegen die Moosbildung allgemein ein kräftiges Durcheggen der Grasnarbe. Das hilft vorübergehend für einige Zeit, beseitigt aber nicht das Grundübel. Moos gedeiht auf zu feuchten, sauren, aber nährstoffarmen Wiesen und Weiden. Durch regelmäßige, nach bestimmtem Plan ausgeführte Düngung läßt sich allerlei erreichen. Ist die Wiese sauer, muß sie abgekalkt werden; ist sie feucht, wäre für eine Ableitung des Wasserüberschusses zu sorgen. Ist genügt für letzteres ein Räumen oder Tieferlegen der Gräben. Ist derart einmal von Grund auf vorgesorgt worden, bewährt sich auch das jährlich vorzunehmende Eggen. Nitrophoska halten wir im vorliegenden Falle nicht für den geeigneten Dünger. Streuen Sie nach Empfang dieser Nachricht möglichst bald je Morgen (2500 qm) 100 kg Rhénaniaphosphat oder Thomasmehl und 200 kg Kainit aus. Bei trockenem Wetter wird die Düngung sorgfältig verregnet. Ist die Narbe durch Eggen zu locker geworden, muß kräftig gewalzt werden. Nach Abfahren der Heuernte können Sie noch einmal saugen. Im Spätherbst sollte gekalkt werden. 250 kg Kalk je Morgen (2500 qm) dürften erstmals genügen. Dr. C.

Frage: Zimmerlinde verliert die Blätter. Ich habe eine schön gewachsene Zimmerlinde, die dieses Jahr die erste Blüte getrieben hat. Es wird an dieser Linde aber ein Blatt nach dem andern gelb und fällt ab, nachdem sich braune Flecken daran bemerkbar gemacht haben. Auch an dem Stamm und den Blattstielen sind braune Flecken aufgetreten. Ich sende zwei kranke Blätter zur Untersuchung ein. Was kann ich dagegen tun? A. R. in M.

Antwort: Die eingefandten Blätter waren von einer parasitären Krankheit nicht befallen. Die vereinzelten Flecke auf den Blättern rühren von plötzlicher scharfer Sonnenbestrahlung her. Das Hellwerden und Abfallen der Blätter ist in der Regel auf unzureichende Ernährung zurückzuführen, wenn nicht übergroße Feuchtigkeit oder Trockenheit vorliegt. Kopfen Sie die Pflanze jetzt, unter Schonung des Ballens, in einen größeren Topf oder Kübel in nährhafte Kompost- oder Mistbeeteerde um. Die Blätter sind täglich mehrere Male mit temperiertem Regenwasser zu besprühen. Der Standort darf nicht direkt der Sonne ausgesetzt sein. R.

Frage: Butterkonservierung für Koch- und Bratzwecke. Infolge einer stärkeren Beladung unseres Heims während der Sommermonate bin ich genötigt, einen augenblicklichen Ueberschuß an Butter von etwa 7,5 kg für Brat- oder Kochzwecke für die bedarfsreichere Zeit haltbar zu machen. Ist hierzu nun das „Einkneten“ oder das „Einschmelzen“ der Butter empfehlenswerter? Wie lauten die Rezepte für beide Verfahren? M. in L.

Antwort: Die Haltbarmachung von Butter für Brat- oder Kochzwecke geschieht am besten durch Einschmelzen, da mit dem Einkneten bei weitem nicht so gute Erfolge erzielt werden. Dieses Einschmelzen geschieht im Wasserbad, indem also ein Topf mit Butter in ein Wasserbad gestellt und nun dafür gesorgt wird, daß der sich bildende Schaum immer wieder abgefüllt wird. Ist das Einschmelzen genügend erfolgt, so hat man darauf zu achten, daß die eingeschmolzene Butter in unbedingt saubere, einwandfreie, gut zu verschließende Töpfe getan wird, ohne den Bodensaß, der sich zumeist bildet, mitzunehmen. Dr. P.



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Breckersfelder Tageblatt

42. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1933

Der Kürbis in Garten und Feld

Von Gartenbauinspektor Schieferbeder

Mit drei Abbildungen

Im herbstlichen Garten, wenn die Gemüsebeete schon ziemlich abgeerntet sind, dann erregen fast überall die großen gelben Kürbisse Aufmerksamkeit. Oft genug sind sie mit Buchstaben und Zeichen verziert; und wenn sie besonders gut geraten sind, dann wandern sie vielleicht auf eine Ausstellung. Natürlich ist der Zweck der Kürbiszucht nicht der, Schaustücke zu erzielen, sondern wir brauchen den Kürbis in der Küche für mancherlei Gerichte.

etwas humushaltig, jedenfalls nicht ein ausgesprochen schwerer sein. Kartoffeln und Kohl gelten als geeignete Vorfrucht. Im Winter wird das Feld mit einer starken Stallmistgabe verpflügt und tief gepflügt im Frühjahr nochmals flach geädert. An künstlichem Dünger gibt man dabei vor allem Phosphorsäure und Kali, wenn es an Stallmist mangelte, auch Stickstoff.

Beim selbstmäßigen Anbau legt man die Kerne häufiger direkt ins freie Land, und zwar

keine Notwendigkeit, gut ist es aber, im Spätsommer die Ranken einzukürzen, damit die Früchte bestimmt reifen und die Nährstoffe nicht in noch nutzlos wachsende Ranken wandern. Das Ernten muß vor dem Eintritt des Frostes vorgenommen werden. Die Reife der Früchte erkennt man u. a. am Schrumpfen des Fruchtstieles.

Zur baldigen Verwendung des Kürbisses im Haushalt braucht jedoch die Reife nicht abgewartet werden. Um ihn ähnlich geschmorter

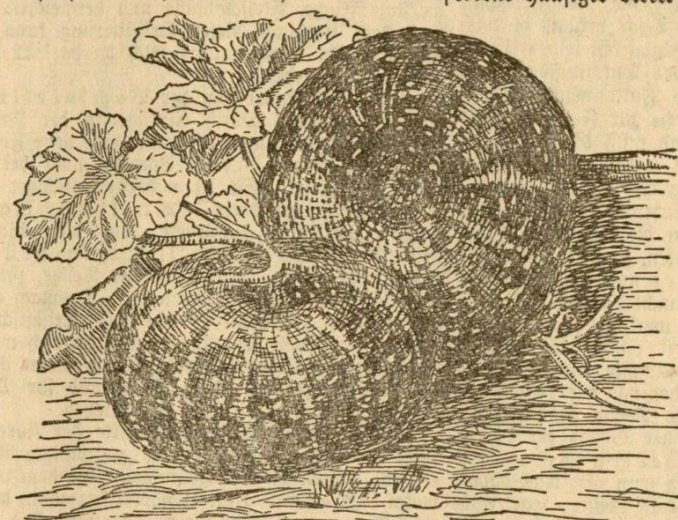


Abbildung 1. Gelder-Riesen-Melonenkürbis



Abbildung 3. Kokozelle von Tripolis

Es ist nicht schwer, einen Kürbis im Garten heranzuziehen, wenn man seine Ansprüche an Wärme, Boden und Nährstoffe berücksichtigt. Da der Kürbissamen etwa 12 Grad braucht, um zu keimen, werden wir ihn nur bei mildem Klima im Freien aussäen, sonst etwa im März die Kerne ins Mistbeet bringen. Werden nur wenige Pflanzen gebraucht, wie das zur Bedarfsdeckung eines Haushaltes der Fall ist, so kommen die Kerne in Töpfe, die ins Zimmer oder in die Küche gestellt werden. Wenn im Mai die gestrigen Herren vorüber sind, werden die Pflanzen auf ihrem Platz im Freien ausgepflanzt.

An sonst wenig genutzten Ecken im Garten läßt man den Kürbis wachsen. Er verlangt hier einen vor allem nährstoffreichen Boden. Eine frische Stallmistdüngung verträgt er nicht nur, sondern braucht er geradezu. Häufig pflanzt man Kürbis auf dem Komposthaufen, wo er sich auch stets gut entwickelt. Er beschattet dabei gleichzeitig die Erde, wodurch der Kompost weniger austrocknet und gut verrotten kann. Aber die kräftig wachsende Kürbiszpflanze nimmt andererseits sehr viele Nährstoffe aus dem Kompost, so daß dieser geringwertiger wird, wenn man nicht durch Saugen das Verbrauchte wieder zu ergänzen sucht.

Der Kürbis ist auch im großen auf dem Felde zu ziehen. Der Boden des Ackers muß

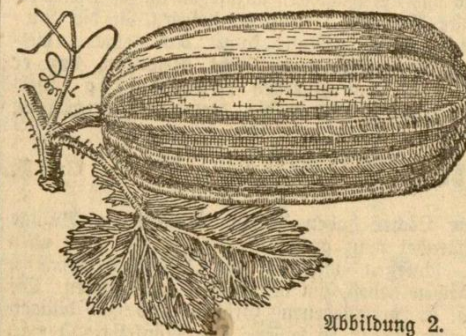


Abbildung 2.

Vegetable Marrow, Englischer Marktkürbis

Mitte Mai. An jede Pflanzstelle kommen 3 bis 4 Kerne, von denen dann die kräftigste Pflanze stehen bleibt. Der Abstand der Pflanzen wird bei den rankenden Sorten auf etwa 1,5 m mal 1 m. Wenn es die Betriebsform erlaubt, wird man das Land noch durch eine Zwischenkultur von frühfertigen Gemüsepflanzen ausnützen.

Im Laufe des Sommers sind wenig Pflegemaßnahmen nötig, da der Kürbis kaum Unkraut aufkommen läßt. Bei trockenem Wetter kann aber eine Bewässerung sehr angebracht sein. Das

Gurken zu verwenden, wird er sogar schon im grünen Zustand abgenommen. Für das meist geübte Einmachen in einer gewürzten Zuckersüßlösung wählt man aber einen möglichst reifen Kürbis, ebenso ist zum Lagern ein vorheriges Ausreifen notwendig.

Die heute wichtigsten Kürbisarten sind der „Riesen-Melonenkürbis“ (Abb. 1) und „Vegetable Marrow, englischer Marktkürbis“ (Abb. 2). Letztere Sorte bildet eine längliche kleinere Frucht aus, ersterer die bekannten großen runden und gelben Früchte. Von nichtrankenden Sorten ist dann noch „Kokozelle von Tripolis“ (Abb. 3) zu nennen, deren Früchte noch kleiner sind. Außerdem gibt es noch eine Reihe anderer Sorten, insbesondere findet man in Kleingärten am Baum oder an der Laube Zierkürbisse verschiedener Form. Diese Sorten kommen für einen Anbau natürlich nicht in Frage.

Der Kürbisbau ist gegenüber der Kriegszeit, wo die Marmeladenfabriken in großen Mengen Kürbisse verarbeiteten, naturgemäß zurückgegangen. Aber der Haushalt hat doch stets einen Bedarf an Kürbis, sei es als Gemüse, für Suppen oder als Kompott, oder als Zusatz zu Brotaufstrichen. Jedoch wird jeder, der im Felde in größerem Maßstab Kürbis baut, daran denken müssen, daß heute auch eine Überproduktion eintreten kann.

Wirtschaftliche Forellenzucht

Zur Milderung der jetzigen argen Notlage der Landwirtschaft sollte jedes Mittel recht sein. Eins dieser Mittel, und zwar ein wirksames, ist die „Forellenzucht“, da wo die Vorbedingungen für sie gegeben sind, und das ist weit häufiger der Fall, als man gemeinhin annimmt. Anscheinend liegt sie weit abseits der Tätigkeit eines Landmannes. Im Grunde ist sie aber doch nichts anderes als Nuzzbarmachung einer passenden Bodenfläche durch Tierzucht, wenn auch in diesem Falle einer unter Wasser geführten. Demnach kann man sehr wohl auch beim Landmann das nötige Verständnis für deren Gesichtspunkte und Betriebsmethoden voraussetzen, wenn sie ihm verständlich dargelegt werden. — Zunächst soll in den nachfolgenden Ausführungen die „Forellenzucht in Teichen“ besprochen werden: Die Forelle, und zwar ist hier zunächst die allbekannte Bachforelle (fario) verstanden, ist ein Fisch des fließenden Wassers der obersten Region, also der Gebirgsbäche und der anschließenden Flüssen der Ebene, deshalb ist es verwunderlich, wenn man bei einem solchen Fisch von Teichzucht sprechen soll. Wenn man aber bedenkt, daß die erwachsenen Forellen in den tieferen Tümpeln der Bäche ihren Stand haben, in denen der Wasserwechsel auch ein langamerer ist, so wird das schon verständlicher. Erfahrungsmäßig gedeihen die Forellen denn auch in gesunden, nicht zu sehr verschlammten und verkrauteten, im übrigen in Kultur stehenden Teichen sehr gut. Voraussetzung ist aber, daß sich ihr Wasser nie über 20 Grad Celsius erwärmt, was bedingt wird, wenn die Teiche durch Gebirgs- oder Quellwasser gespeist werden. Ein starker Durchfluß ist zwar erwünscht, weil er durch Einschwemmung von Forellennahrung zum Zuwachs wesentlich beiträgt, um so mehr, wenn er gar noch durch fruchtbare Felder fließt, aber nicht durchaus notwendig, insofern auch ohne ihn die Wassertemperatur unter 20 Grad Celsius bleibt.

Von großem Einfluß ist der Untergrund der Teiche. Je fruchtbarer dieser ist, desto größer ist der Zuwachs. Humose Böden bringen die höchsten Erträge, neigen aber leicht zur Verumpfung, müssen also vorzugsweise in Kultur erhalten werden. Am besten ist Sehmuntergrund mit seinen Abarten, sandiger Lehm oder lehmiger Sand. Hart- und steingründige Teiche sind äußerst arm an Zuwachs und bedürfen regelmäßiger Fütterung, wenn darin überhaupt ein gewinnbringender Ertrag erzielt werden soll. Stark verkrautete Teiche nähren erfahrungsmäßig so gut wie gar nicht, auch wenn das Kraut voll von Nährstoffen steckt. Die Forelle nährt sich eben auf freier Fläche und nicht durch Herumstöbern im Kraut.

Falsch ist es, anzunehmen, daß ein Teich ausschließlich entweder für Forellen oder Karpfen passe. Allerdings gibt es Teiche, die sich vermöge ihrer kalten Wassertemperaturen nur für Forellen eignen, weil darin der wärmebedürftige Karpfen nur wenig zunehmen würde, umgekehrt wieder

solche, die sich regelmäßig über 20 Grad Celsius erwärmen, deshalb wieder ausschließlich für Karpfen passen, dazwischen liegt aber eine sehr große Reihe von Teichen, die für beide Fischarten geeignet sind. Es kann nicht nachdrücklich genug geraten werden, in solchen einen Mißbesatz vorzunehmen, durch den die vorhandene Nahrung um so gründlicher ausgenutzt werden würde. Der Karpfen nährt sich von Kleintieren, welche den Forellen keinen begehrenswerten Happen darbieten, während die von ihm verschmähten größeren Nährtiere die eigentliche Nahrung der Forelle sind. Der Forellenbesatz bleibt zweifach dabei in der Minderzahl. — Der Forellenteich muß vollständig ablaßbar sein, sonst kann darin keine geregelte Forellenzucht betrieben werden. Solange er leersteht, ist für die nötigen Kulturmaßregeln zu sorgen, unter Umständen ihn auch ein oder zwei Jahre trockenzustellen und zu beatern.

Bei der Befestigung der Teiche werden die allergrößten Fehler gemacht, indem man glaubt, je mehr man einseie, je größer sei die Ernte. Wollte jemand einem Landwirte den Rat geben, das doppelte Saatgut auf seinen Acker zu säen, um damit doppelte Ernte zu erzielen, oder auf seine Weide die doppelte Anzahl Vieh zu schicken, um doppelt so viel zu ernähren, so würde er ausgelacht werden. Nun dieselben landwirtschaftlichen Gesichtspunkte müssen auch auf die Teichwirtschaft übertragen werden. Jeder Teich bringt, je nach seiner Beschaffenheit der Fruchtbarkeit seines Untergrundes, seines Alters, seines Durchflusses, seiner Behandlung eine bestimmte Futtermenge hervor, die einen bestimmten Zuwachs zur Folge hat und diesem Zuwachse entsprechend muß die Besatzzahl beziffert und so eingerichtet werden, daß die gewünschte Fischgröße in möglichst kurzer Betriebszeit erreicht wird. Die Erfahrung lehrt das sehr bald, auch daß infolgedessen die Teiche nicht mit „Brut“ besetzt werden dürfen, sondern mit regelrecht gezogenen Färlingen aus einer bewährten Anstalt. Es dürfen auch da nicht die kleineren, weil billigeren, Fänge gekauft werden, sondern umgekehrt die „Wortwüchse“. Über die Anzahl der Befestigung lassen sich bestimmte Angaben ohne weiteres nicht machen, weil das von der Beschaffenheit und der Nährkraft der Teiche abhängig ist. Jedenfalls ist ein zu geringer Besatz ein kleinerer Fehler als eine Überbesetzung. — Bei Befestigung durch Brut weiß man nie, was davon auskommt, deshalb ist damit keine regelrechte Forellenzucht zu betreiben. — Als Zuchtziel ist möglichst die Portionsgröße von etwa einem Drittel Pfund zu erstreben, weil die am teuersten bezahlte wird und am leichtesten abzusetzen ist. — Die wirksamste Art, den Ertrag zu steigern, ist die Zufütterung. Man kann von einem vielbeschäftigten Landmann nicht verlangen, daß er auch noch seine Forellen regelmäßig füttert und dementsprechend die Besatzzahl vergrößert,

Von Paul Arens

aber einer gelegentlichen Zufütterung kann er sich sehr wohl bescheiden. In erster Linie muß davor gewarnt werden, das durch Einfütterung von Futterfischen zu wachen. Diese wissen sich sehr wohl vor dem Abgefangerwerden durch die Forellen zu hüten und bieten obendrein noch nicht einmal wieder dieselbe Futtermenge dar, welche sie zum Aufbau ihres Leibes den Forellen, wenn auch indirekt, entzogen haben. Ein gutes Futter sind Froschlurven (Kaulquappen), aber auch diese dürfen nicht etwa im Teiche gezogen, sondern im Freien aus Tümpeln und Gräben gesammelt werden. Sie bilden im Frühjahr ein gutes Forellenfutter. Später treten dann Fliegenmaden ein. Bei dieser Fütterung bringt man 25 bis 30 cm über dem Wasserpiegel Kästen mit einem weichen, schmalen Siebboden an und beschickt sie mit verendeten Tieren oder sonstigen Fleischabfällen. Die darin entstehenden Maden lassen sich erwachsen behufs Verpuppung durch den Siebboden fallen, und werden dabei mitsamt den die Kästen umschwärmenden Fliegen von den Forellen abgefangen. Ein gutes Futter sind weiter Regenwürmer, die bei regnerischer Witterung in der Dämmerung bei Laternenlicht mit leichter Mühe in großer Menge aufgelesen werden können. Sind die Forellen erst an bestimmte Futterplätze gewöhnt, so kann man ihnen dann dort auch anderes, mit dem Wolfe zerfeinertes Futter reichen: Schnecken, Maitäfer, Engerlinge, wertlose Fische, Fleischabfälle und dergleichen. Je nach dem Umfange dieser Zufütterung kann der Besatz erhöht werden, aber auch da darf er nicht übertrieben werden.

Bisher ist immer von der Bachforelle gesprochen worden. Durch Einführung der Regenbogenforelle aus Amerika ist aber eine neue Forelle gewonnen, welche allerlei Vorzüge auch bei der Teichzucht bietet. Sie ist widerstandsfähiger und lebenszäher, obendrein schnellwüchsig, macht geringere Ansprüche an die Wasserbeschaffenheit und weiß die Teichnahrung gründlicher zu nutzen. Der Kreis der Teiche, für die sie paßt, ist deshalb ein erweiterter. Demnach wäre es geboten, allgemein diese als Teichfisch zu wählen, aber diese Vorzüge werden dadurch wieder wettgemacht, daß ihr Verkaufspreis niedriger ist als der der Bachforelle. Diese ist deshalb für Teiche besserer Beschaffenheit doch vorzuziehen.

Damit wären die Gesichtspunkte der Forellenzucht in Teichen, soweit es der zugebilligte Raum erlaubt, zur Erörterung gekommen. An dem Landmann liegt es nun, seine Länderei daraufhin durchzumustern, wo passende Teiche anzulegen sind. Am günstigsten sind dabei diejenigen, deren Ufer Länderei in abschüssigem Terrain in der Nähe von Bergen liegt, wenn dort fließendes Wasser vorhanden ist oder hingeleitet werden kann. Es ist ihm dringend geraten, sich die günstigen Gelegenheiten dort zunutze zu machen. Es entwickelt sich daraus nicht selten sogar ein größerer Erwerbsquell. Dazu aus vollem Herzen: Petri Heil!

Von Frau Geiz

Rechtzeitige Mottenbekämpfung!

Raum sind die ersten warmen Lüfte da und die Motten fangen wieder an, ihr Unwesen zu treiben. Ganz besonders sind die Motten allen Pelzjachen und wollenen Stoffen gefährlich. Auf die fliegende Motte braucht man keine Jagd zu machen, sie ist abgetan, während sich das eierlegende Weibchen meistens verbirgt und, ohne beobachtet zu werden, ihre Eier in die Schlupfwinkel legt.

Der eigentliche Schädling ist aber die Larve, die sich zum Schutz mit denselben Stoffäden umspinnst, auf denen sie lebt, und dadurch Löcher in die Gewebe frisst. Nachdem man die wollenen Kleidungsstücke, Strümpfe, Unterwäsche, Handschuhe in der warmen Jahreszeit abgelegt hat, ist es am besten, die Gegenstände zu waschen und gut zu trocknen. Danach wickelt man sie in frisches Zeitungspapier, steckt sie in leinene Bezüge und streut reichlich „Globo“ dazwischen. An jedes Stück heftet man einen Zettel mit Inhaltsverzeichnis. Die übrigen Wollkleider und Mäntel, die man nicht ganz forthängen kann, legt man öfter der frischen Luft aus, reinigt sie von Flecken und klopft, bürstet sie und steckt sie in alte Bettbezüge, die natürlich

keine Löcher haben dürfen. Anstatt der Bezüge verwendet man große Papiertüte, die auch oben fest schließen und in der Mitte durchsichtige Scheiben haben, um den Inhalt zu erkennen. Sie sind in verschiedenen Größen und zu billigen Preisen überall zu haben. Die Mäntel klopft man gut, kehrt die Taschen um und hängt ein Beutelschen „Globo“ zur Vorsicht mit hinein. Im Juni und August ist es gut, den Inhalt zu prüfen, da dann die Mottengefahr am größten ist. Alle diese Vorkehrungen sind natürlich nur dann von Erfolg, wenn die zu schützenden Sachen ohne Motteneier oder -larven in die Beutel usw. gelangt sind.

Noch besser ist deshalb das Einlegen aller sorgfältig gereinigten Wolljachen und -mäntel sowie der Pelzjachen in dichtschließende Kisten aus Holz oder Blech, deren Deckelungen man mit Papierstreifen zuklebt, nachdem man zwischen die Sachen „Globo“ oder Naphthalin gestreut hat. Von „Globo“ braucht man, um auch etwa mit in die Behälter gelangte Eier und Larven abzutöten, 1 bis 1½ kg auf 1 cbm Rauminhalt, von Naphthalin, das ebenfalls gut wirkt, jedoch 2 kg. Die Polstermöbel klopfte man

des öfteren und bürste sie in den Vertiefungen gut. Wer in dem Besitz eines Staubsaugers ist, kann dies besonders gründlich tun. Sind trotzdem die Motten bei älteren Stücken in das Polster gekommen, so lasse man bei einer Neupolsterung die Füllung mit „Eulan“ behandeln und verwende, falls es sich um Wolle handelt, einen mit „Eulan“ getränkten Bezug. Die meisten Färbereien und chemischen Waschanstalten nehmen übrigens auch eine „Eulan“-Behandlung fertiger Wolljachen (Teppiche) und Polstermöbel vor, so daß man wertvolle Stücke auf diese Weise schützen kann. Die Vorratsbetten müssen aus einer gründlichen Lüftung unterzogen werden, da auch die Federn leicht von Motten zerfressen werden. Auch hier ist es gut, in die Bettkissen „Globo“ in der oben angegebenen Menge zu streuen.

Kleidermotten sind zwar gelegentlich an Hülsenfrüchten und oft an Kasein beobachtet worden, jedoch handelt es sich bei den meisten ähnlichen Schädigungen der Vorräte unserer Speisekammer um die Varentätigkeit anderer Kleinschmetterlingsarten. Ganz besonders sind Schokolade und Pralinen

einem Befall durch die Heu- oder Kakaomotte ausgesetzt, und die Schokoladenfabriken haben damit schwer zu kämpfen. Auch das Backobst wird leicht von Schädlingen heimgesucht, und zwar in der Hauptsache von der Dörrobstmotte. Vorräte von Mehl und Grieß müssen öfters durchgesehen

Merke! Neues aus Feld und Garten, Stall und Hof, Haus und Keller, Küche und Blumenzimmer

Der neuzeitliche Pflug. „Zum Pflügen ist das Beste gerade gut genug.“ Diese Worte sollten jedem Landwirt als Leitfaden bei der Feldarbeit tief eingepreßt sein. Manche Wandlung hat der Pflug, dieses uralte Ackergerät, im Laufe der Zeiten durchgemacht, gar manche Neuerung erfahren. In modernster Gestalt, als letzte Vollendung bietet die Industrie den Rahmen- und den Stahlgründelpflug, dieser beliebt wegen der bequemen, billigen Tauchkörper am Einheitsgründel, wegen der idealen Brabantbauart bei freilich umständlicher Einstellung und schwieriger Führung, jener wegen seiner sicheren Selbstführung bei gleichbleibender genauer Tiefe. Nur der Rahmenpflug kann als Sitzpflug gefahren werden und erlaubt Umstellung während der Arbeit. Als Grundzüge beim Pflügen müssen gelten: nicht tiefer zu arbeiten als der Hersteller des Pfluges an gibt, da Ueberlastung schadet, hochwertigem Stahl den Vorzug zu geben vor Schmiedeeisen sowie nicht schwere Pflüge zu kaufen, sondern solche von entsprechender Bauart und Form. Das Gerät muß durch Kraft, nicht durch Gewicht im Boden gehalten werden. Man kaufe, da die Güte eines Scharstahls kaum oder gar nicht vor der Arbeit zu erkennen ist, mindestens einen solchen von Normbeschaffenheit. Das Normblatt DME 1497 des Normenausschusses gibt darüber Auskunft; auch „gute Marken“, d. h. Firmenzeichen bestgeeigneter Pflugfabriken, sind beim Kauf ein zuverlässiger Fingerzeig und leisten Gewähr für gediegene Ware. Für die Streichbleche gewinnt der Schichtenstahl (Panzerstahl) an Beliebtheit. Obwohl teurer als der naturharte Stahl, zeigt er sich durch, da er glatter wird als dieser ist, deshalb Zugkraft spart und das Kleben vermindert. Als letzte Verbesserung bietet der Handel Messer, die, senkrecht vor der Schar befestigt, den Erdbalken in Längsstreifen zerteilen, aber wegen schnellerer Abnutzung ziemlich teuer kommen; sie sind aber besonders praktisch für sehr schwere Böden, namentlich auch zum Umbruch von Weiden, dagegen gänzlich ungeeignet für steinigern Grund. Beachtung verdient stets das Fahrwerk: das moderne Pflugrad besitzt neben einem großen Durchmesser staub- und öldrucke Naben; die Preßschmierung wird sich auch hier allmählich einführen.

Der Schorf der Weicheln (Sauerkirschchen) — Fusicladium cerasi. Neben der häßlichen Schrotschußkrankheit der Süßkirschbäume, die recht schlimmen Schaden verursacht, muß bei den Sauer- oder Weichelnkirschbäumen der Schorf, der sich alljährlich immer mehr verbreitet, als eine Hauptgefahr bezeichnet werden. Er vernichtet die Ernte in manchen Jahren bis zu fast 100 Prozent. Dabei sind die Zweige oft völlig gefr. Sauerkirschbäume, auf der Unterlage Prunus Mahaleb veredelt, die für Büsche und Spaliere sehr gut paßt, sind dem Schorf ganz besonders unterworfen, namentlich dann, wenn sie freistehend sind. Keine einzige Weicheln-arte bleibt von diesem Schorfangriff verschont. Adellos geschützt bleiben jene Spaliere, die an Gebäudewänden stehen und gar noch den Schutz durch Dachvorsprünge genießen. Wo aber ein Zweig über das Wetterdach hinausragt, sind die Früchte daran alsbald von der Krankheit befallen. Sie bleiben danach klein, werden feintriffig, unschön, misfarbig, bräunlichgrün. Für den Haushalt sind sie kaum noch verwendbar; an einen Verkauf solcher Ware ist nicht mehr zu denken. Die Sommerporenen des Pilzes verbreiten diese gefährliche Pilzkrankheit ungemein schnell überall hin; seine Dauerporen überwintern im Herbstlaub. Diefem Krankheitsübel muß unter allen Umständen vor der Vegetationszeit des folgenden Jahres vorgebeugt werden. Doch die beste

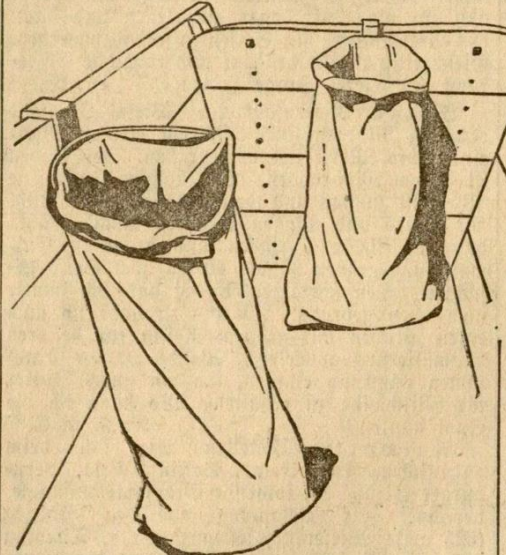
werden, da sie leicht von der Mehlmotte befallen werden. Sollten sich darin Klumpen zeigen oder lange Fäden, muß alles sorgfältig gelöst und schleunigst verbraucht werden. So muß das warme Auge der Hausfrau bei der Frühjahrsreinigung auf alle Vorräte ganz besonders achten.

Garten, Stall und Hof, Haus und Keller, Küche und Blumenzimmer

Düngung und fleißigste Bodenbearbeitung wenden dieses Uebel nicht ab; besser wirkt ein guter Rückschnitt und ein praktisches Auslichten des Kronenwerkes; allein auch diese Maßnahme genügt nicht. Die reiche und weite Verbreitung dieser Krankheit berechtigt uns dazu, diesen Schorf als die Hauptweichelnkrankheit hinzustellen, die in der Schrotschußkrankheit der Süßkirschbäume ihre Schwester hat. Durch eine sachgemäße Spritzung mit „Nolprast O“ ist es bisher erfolgreich gelungen, diese Gefahr von den Sauerkirsch- oder Weicheln- und Amarellenbäumen fernzuhalten.

Im Garten nicht zu dicht säen! Zur Erzielung gesunder, kräftiger Pflanzen ist es erforderlich, den Samen möglichst dünn und gleichmäßig zu säen. Feinkörniger Samen läßt sich, mit Sand untermischt, sehr gleichmäßig aussäen. Auch leistet eine flache Schachtel mit Schiebeeinaj, in die man den auszufäenden Samen füllt, gute Dienste. Den gleichen Zweck erfüllen Flaschen. Man schneidet in den Korken eine Kerbe in der dem Samenkorn entsprechenden Größe. Man kann mit diesen Hilfsmitteln ebenso gut in Reihen als auch breitwürfig säen. Folgende Saatmengen, die man je Quadratmeter benötigt, veranschaulichen, wie dünn gesät werden soll: Schwarzwurzeln 4 g, Mohrrüben ½ g, Spinat 6 g, Rapunzel 2 g, Zwiebeln 1 g, Salat 1 g. M. L.

Sadaufhalter. (Mit Abbildung). Beim Einfüllen eines Sades zwei Mann zu beschäftigen, ist immer ein Übel. Der eine schaufelt, das ist also eine Arbeit, also ist der Mann berechtigt. Der andere aber sieht feil wie ein Ladestock und hält den Sad auf. Und um zu zeigen, daß auch er eine Arbeit vorhat, stucht er den Sad ab und an auf, um ihn prall füllen zu können. Aber eine rechte Arbeit ist es doch eben nicht. Steij wie ein



Ladestock steht jeder Baum; also müßte der Aufhalter durch einen Balken ersetzt werden können. Der Sadaufhalter aber als Mensch ist beweglich, der Baum oder Balken als Sadaufhalter steht fest. Also so klappt es auch nicht. Wenn also der Balken oder Baum ein Gerät trägt, das den Sad aufhält und das außerdem leicht transportierbar ist, dann ist der menschliche Sadaufhalter reiflos ersetzt. Ein solches Gerät kann jeder Schmied herstellen. Ein doppelt gewinkeltes Fladeisen und ein halbrund gebogenes Fladeisen sind die notwendigen Teile. Das vorstehende Bild zeigt das Gerät und seine Anwendung. Dieser Sadaufhalter kann am Seitenbrett des Wagens aufgehängt werden. Aber auch auf dem Schüttboden ist er am Platz, wenn an Trägern und Balken ein Eisenbügel angebracht ist, um ihn aufzuhängen. G. S.

Die Auswahl der Bruteier. Bruteier sollten immer nur von solchen Hühnerstämmen genommen werden, bei denen mindestens auf 15 bis 18 schwere oder 20 bis 25 leichte Hennen ein Hahn läuft. Andernfalls ist die Befruchtung der Eier, die die Vorbedingung für ein Gelingen der Brut ist, meist mangelhaft. Bei der Auswahl der Eier ist darauf zu achten, daß man nur solche nimmt, die eine normale Form haben. Die von früher her allgemein verbreitete Ansicht, daß die Eiform das Geschlecht der Küken bedinge, hat sich nach neueren wissenschaftlichen Forschungen als vollkommen irrig erwiesen. Man vermeide zu spige oder zu stumpfe oder gar mißgestaltete Eier besonders deshalb, weil sie eine normale Entwicklung und das Schlüpfen der Küken häufig verhindern. Die Eigröße soll nach Möglichkeit der durchschnittlichen Eigröße der Rasse entsprechen. Zu kleine Eier bringen schwache Küken, aus doppelbottigen schlüpfen überhaupt keine. Auch die Schale ist von wesentlichem Einfluß auf das Schlüpfergebnis. Sie soll glatt und fest sein. Rauhshalige Eier ermöglichen keine normale Atmung des Embryos, dünnshalige neigen zum Zerbrechen. Durch Abklopfen mit dem Finger oder Durchleuchten überzeugt man sich davon, daß die Schale keine Sprünge hat. Wenn schon die Beachtung aller dieser Maßnahmen bei Naturbrut sehr möglich ist, so ist sie bei Kunstbrut unerlässlich.

Dr. A. Br. Hölsteiner Suppe. (Für 4 Personen). Zutaten: 2 Liter Fleischbrühe aus 6 Maggi's Fleischbrühwürfeln, 2 Knollen Sellerie, 2 Petersilienwurzeln, 2 rote Wurzeln, 1 Kohlrabi, 2 Porrees, braunes Buttermehl aus 60 g Butter, 50 g Mehl, 1 Eigelb, 1 Löffel saure Sahne, Prise Pfeffer, geröstete Semmelwürfel. Zubereitung: In 2 Liter kochendem Wasser löst man Maggi's Fleischbrühwürfel auf, gibt dann alle gepuhten und kleingeschnittenen Gemüse hinein und läßt sie darin weichkochen. Die Suppe wird dann durchgeseiht, mit der braunen Mehlschwitze gut gebunden und mit dem mit der sauren Sahne gut verquirlten Eigelb abgezogen, mit einer Prise Pfeffer gewürzt und dann über gerösteten Brotwürfeln angerichtet. E. S.

Hammelfulgash. Man schneidet das Hammelfleisch von Reule oder Brust in nicht zu große Würfel. Würflig geschnittenen Speck und Butter läßt man heiß werden, dämpft darin kleingeschnittene Zwiebeln, gibt das Fleisch mit Pfeffer, Salz, Kümmel und etwas Paprika hinein und läßt es ordentlich bräunen. Wenn der Saft zu sehr verkocht, muß man nach und nach etwas Brühe auffüllen. Vor dem Anrichten gibt man einen Eßlöffel Madeira oder Rotwein auf das Gericht, das man in einem Reistrand serviert. Frau A. in L.

Schwäbischer Preßkopf. Zwei Schweinsohren, ein Stück Schnauze, Pfötchen, ein bis zwei Raibsfüße, eine Zunge, 500 g Ochsenmaul, 250 g Ochsenschwanz — am besten alles gepökelt wegen der schönen Farbe — kocht man unter Zugabe von Zwiebeln, Gewürz, Lorbeerblättern, einigen Zitronenschalen ganz weich, so daß es sich mit Leichtigkeit von den Knochen löst. Man schneidet das Fleisch in schmale Streifen und größere Würfel, gießt die durchgeseichte Flüssigkeit darüber, fügt Weißwein oder Essig dazu und kocht alles nochmal auf. Die Masse wird in Formen gegossen und kalt aufbewahrt. Vor dem Gebrauch wird die Masse auf eine Schüssel gestürzt und mit hartgekochtem Ei, Gurken- und Tomatenscheiben zierlich umlegt. G. S.

Rührei mit Parmesankäse. Durch Zusatz von Parmesankäse kann man dem Rührei den weichen Geschmack nehmen, und zwar auf jedes Ei eine Messerspitze voll. M.

Verschmutzte Tintenfässer kann man mit Essig reinigen. Man füllt hierzu die Tintenfüßer mit Essig, läßt sie einige Tage gefüllt stehen und spült sie dann tüchtig aus. M.

Sträßburger nennt man mit Recht den Bau der 1000 Wunder. Kaleidoskopgleich wird an unseren Augen eine buntwirbelnde, seltsame, höchste Kunst tollkühnen Wagemut verratende Schau erster circensischer Meisterstücke vorüberzucken, eine Nummer größer und schöner als die andere. Klassische Dressuren, exotische Piesen, chinesische Gaukler, südafrikanische Fakire, ein besonders grandioses Schauspiel: Die fliegenden acht Teufel hoch oben im Rondeau des Circuskuppel, atemberaubende Luftakte, Märchenstücke, die Berühmten drei Ruckarz, eine Clowntruppe von höchster Originalität, römische Kampfspiele, Raubtierdressuren von unübertroffener Art mit bogenenden und ringenden Löwen, radfahrenden und rollschuhlaufenden Bären. Prima Eisbären, Reitertruppen aus Kaukasien wilden Steppen, großartige Elefantendressuren, traditionelle hohe Schulen, kalifornische Seelöwen, fabelhafte Jodels, zoologische Schaustücke ersten Ranges, Deutschlands beste Gladiatoren, Neger, kurz: Sträßburger ist als Maßstab für Aufmachungen und Leistungen das Haus der Superlative.

Und so vereinigt der Circus Sträßburger alle Vorzüge, die denkbar sind und lautet mit Recht eines der vielen uns vorliegenden Presseurteile: „Der Circus Sträßburger ist ein Kulturunternehmen, das deutschem Wollen und Wagnen alle Ehre macht. Wir nennen den Tag denkbar, an dem zum ersten Male, seit unsere Stadt besteht, ein Werk gezeigt wurde, das soviel Können und Sehenswürdigkeiten in sich schließt. Der Circus Sträßburger ist mehr als eine Sensation, er ist ein Mikrokosmos der Konzentration von ungewöhnlicher und vielseitigster Menschenleistung. Gut ab vor Dir Du Circus Sträßburger, die Millionenfach Deiner Freunde, Verehrer und Anhänger hat durch Dein hiesiges Gastspiel einen gewaltigen Zustrom erhalten.“ Aber auch das praktische Leben kommt zur vollsten Geltung, wenn Sträßburger seine Zeltstadt aufschlägt. Enorme Mengen an Gebrauchsartikeln aller Sorten werden benötigt und zwar täglich z. B. 300 kg Pferdefleisch, 1500 kg Heu, 2000 kg Stroh, 1000 kg Hafer, 300 kg Kleie, 3 Waggons Sägemehl, dazu Reis, Brot, Möhren, Milch, Zucker, Früchte, technische Bedarfsartikel u. v. a. m. Wir werden auf das bevorstehende Ereignis zu gegebener Zeit nochmals zurückkommen.

Salver

—! Am Mittwoch, dem 3. Mai, findet hier selbst im Sitzungssaal des Amtshauses Gerichtstag statt. Zur Förderung der Geschäfte ist es erforderlich, daß die zu verhandelnden Sachen vorher beim Amtsgericht in Lüdenscheld angemeldet werden, damit die betr. Akten zur Stelle sind.

Schalksmühle

—x Die Ausgestaltung des 1. Mai, des Tages der nationalen Arbeit, erfährt infolge einer Aenderung gegenüber der vor etlichen Tagen gemeldeten Programmgestaltung, daß der Feldgottesdienst nicht, wie zuerst angegeben, in den Wäldungen zwischen Löh und Rothhausen, sondern bei der Waldschule des Warmer Kinderheimes stattfindet. Nachmittags 2,30 Uhr ist Auftreten, nicht in Schalksmühle, sondern in Dahlerbrück, da sich auch sämtliche Dahlerbrücker Vereine an dem Umzug beteiligen. Das angesagte Militärkonzert in der Turnhalle wird ausgeführt vom Hagener Trompeterkorps.

Dahlerbrück

—“ Ein Einbruch wurde nachts in der Verkaufsbude des Besitzers W. in Sellmühle verübt. Die Diebe hatten sich Eingang durch die Tür verschafft, die sie aufgebrochen hatten. Da der Besitzer seine Verkaufsgegenstände abends zum größten Teil mit in seine Wohnung nimmt, fielen den Dieben nur Sachen in geringem Werte in die Finger.

—“ Die Vorstände sämtlicher Dahlerbrücker Vereine waren zu einer Besprechung abends ins Hotel Hendel eingeladen worden, um die gemeinsame Ausgestaltung des Feiertags der nationalen Arbeit am 1. Mai d. J. vorzubereiten. Die Mitglieder aller Vereine werden morgens um 7 Uhr an ihren Vereinslokalen antreten und zum Feldgottesdienst zur Warmer Waldschule marschieren. Die sämtlichen Vereine des Nachbarortes Schalksmühle werden an diesem Gottesdienst geschlossen teilnehmen. Musikkapellen werden die Feier umrahmen. Nachmittags treten sämtliche Vereine von Schalksmühle und Dahlerbrück in der Gfö bei der Fabrik Krügeloh zum Festzug an, der sich über die Volmestraße nach Schalksmühle, weiter durch die Bahnhofstr. hinauf zur Hindenburgstraße bewegen wird. An der Turnhalle trennen sich die Schalksmühler Vereine von den Dahlerbrückern und die Dahlerbrücker Vereine marschieren mit ihrer Kapelle durch die Wiesenbach zurück nach Dahlerbrück, wo sich im Ortszentrum der Festzug auflösen wird. Die Bevölkerung von Dahlerbrück ist aufgefordert worden, dem Ort ein festliches Kleid durch Flaggen und frisches Grün anzulegen.

Breckerfeld

—;f Diebstahl. Der Landwirt K. zu Kalthausen wurde durch einen bei ihm beschäftigten Knecht längere Zeit bestohlen. Dieser entwendete ihm nach und nach 20 Zentner Kartoffeln und 1000 Eier und führte sie einem in Hagen wohnenden Mann zum Verkauf zu. Der Dieb und sein Helfer wurden verhaftet, gab die Tat zu und wurden dem Gefängnis in Hagen zugeführt. — Besichtigung der Hilfspolizei durch den L. Landrat. Auf dem Turn- und Sportplatz fand durch den kommissarischen Landrat Dr. Hauholz und den Landjäger-Oberleutnant Poet aus Schwelm eine Besichtigung der hiesigen Hilfspolizei statt. — Des Diebstahls verdächtig. Ein Mann aus Hagen wurde hier verdächtig, ein Damenfahrrad gestohlen zu haben, und von der Polizei vorgeführt. Da telefonische Nachfragen in Hagen seine Schuldlosigkeit ergaben, wurde er wieder freigelassen.

—& Der evangelische Lehrer Robert Rutenbeck, bisher in Hagen tätig, ist mit dem 1. April 1933 nach Breckerfeld versetzt.

Brügg

—:: Der Verkehrsverein hielt seine Generalversammlung im Lokale des Mitgliedes, Wih. Wiemann in Winkhausen ab, deren Besuch leider zu wünschen übrig ließ. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, Otto Wülfel, gab er den Geschäftsbericht, nach welchem der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens allerhand geleistet hat. Der Verein zählt zurzeit 68 Mitglieder, man rechnet aber damit, daß sich diese Zahl in kürzester Zeit verdoppeln wird. Der Vorstand schlug der Versammlung den Ausbau des Wegengezuges um Brügg herum vor. Es wurde zunächst die Gegend am Röttgen vorgelesen, wo Wege, sowie Spielplätze für Kinder und Rasenplätze angelegt und Bänke aufgestellt werden sollen. Ferner soll am Nasenberg eine Rodelbahn für den Winter gebaut werden. Den Ausbau des Volmehangweges will man einstweilen hinausschieben,

Kommunales Elektrizitätswerk „Mark“ Hagen.

Vorläufiges Teilergebnis der Revision, die auf Veranlassung der von der Gauleitung der RSDAP. eingesetzten Kommissare eingeleitet wurde.

1. Verzinsung von Darlehen.

Die Mark hat u. a. an leitende Vorstandsmitglieder (Direktoren) Darlehen gegeben in Höhe von RM 76 000.— Die Darlehensnehmer hatten die von der Mark erhaltenen Darlehen, die hypothekarisch gesichert sind, mit 3% zu verzinsen, während ihre bei der Mark angelegten Sparguthaben in gleicher Höhe mit 8% verzinst wurden. Auf diese Art und Weise konnten Angehörte der Mark mit den Geldern der Mark mühelos Zinsgeschäfte machen.

2. Vergütungen an Aufsichtsratsmitglieder.

Der Aufsichtsrat erhielt in den Jahren 1924 bis 1932 Tagelöhner und Reisegeld in Höhe von — RM 205 000.— In diesem Betrage sind RM 46 000.— enthalten, die für Studienfahrten des Aufsichtsrates unter Führung der Vorstandsmitglieder verausgabt wurden. Der Betrag von RM 205 000 erhöht sich aber noch um die Kosten, die der Mark zur Last fielen für die im Anschluß an die Aufsichtsratsitzungen stattfindenden üblichen Mittag- und Abendessen. Hierfür zahlte die Mark noch außerdem in den Jahren 1924 bis 1928 — RM 40 000.— Die sogenannten Studienreisen, deren Notwendigkeit für die Mitglieder des Aufsichtsrates zweifelhaft erscheinen möge, wurden nach Wien, Baden-Baden usw. unternommen. Diese Reisen kosteten

nach dem Balchensee	RM 6 368.—
Baden-Baden	RM 8 075.—
Berlin—Hamburg	RM 6 860.—
Holland	RM 12 783.—
München	RM 11 703.—

Trotzdem die Mark für sämtliche Reisetätnehmer die Fahrtkosten bestritt, und jedes Mitglied der Reisegeellschaft pro Tag RM 50.— Spesen erhielt, übernahm die Mark noch sämtliche Ausgaben, die während dieser Reise für Übernachtung und Verpflegung in Hotels, Vergnügungsfahrten mit Omnibussen usw. entstanden waren.

3. Kosten der Mark für Bewirtung und Verpflegung bei Besichtigung der Werksanlagen.

Es war üblich, daß die Mark von Korporationen der verschiedensten Art besichtigt wurde. Nach solchen Besichtigungen fanden Zusammenkünfte statt, bei denen lukulische Speisen eingenommen wurden und teuerste Weine, Sekt und Zigarren gereicht wurden. An solchen Kosten wandte die Mark in den Jahren 1924 bis 1932 rund RM 33 000.— auf. Aus den vorgefundenen Belegen folgendes Beispiel:

10 Personen am 21. September 1928.

Rechnung:	
Sekt	RM 256.—
Bier	„ 30.—
Mokka	„ 6.—
Essen	„ 24.—
Zigarren und Pralinen	„ 7.—
Sonstiges	„ 53.—

RM 376.—

(Empfänger dieses Betrages und Teilnehmer unbekannt.)

Es genügt die Feststellung, daß auf jede Person durchschnittlich RM 37.— entfallen. Im Anschluß an eine Aufsichtsratsitzung am 23. Oktober 1929 fand eine Zusammenkunft außerhalb der Mark statt, in der ein Mittagessen gegeben wurde, das einschließlich der Nebenausgaben RM 540.— kostete. Die Höhe dieses Betrages ist nur dadurch erklärlich, daß Original französischer Kognak Henessy, das Glas je RM 2,50, gereicht wurde, während die Zigarren das Stück RM 0,60, 0,75 und 1.— kosteten. Diese Ausgaben trug die Mark obgleich sie an diesem Tage für Reisegeld und Tagelöhner RM 2815.— verausgabte.

Nach einer Werksbesichtigung durch die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät einer benachbarten Universität fand ein Essen statt, an dem 32 Personen teilnahmen. Die Ausgaben betrugen . . . RM 1 177,90

Die Höhe dieses Betrages erscheint nur dann verständlich, wenn man sieht, daß das Einzelgedeck (ohne Wein) 9.— kostete, hiernach für 32 Personen das Essen . . . RM 288.—

Mokka	„ 41,60
Wein und Sekt	„ 512,50
Kognak und Original Henessy	„ 91,40
Zigarren und Zigaretten	„ 72,15
Nebenkosten	„ 172,25

RM 1177,90

Hierbei trug die Stadt Hagen aus Steuergroschen die Hälfte

bis sich der SGV. Schalksmühle entschlossen hat, den gleichen Weg von Schalksmühle bis Wöllenhammer auszubauen. Den Ausbau der Eisbahn ist für den Spätsommer vorgegeben. Die von dem Vorstände ausgearbeiteten Statuten wurden durchberaten und dann genehmigt. Vom westfälischen Verkehrsverband ging die Nachricht ein, daß die Fremdenverbund demnächst durch Reichsgesetz neu geregelt würden. In der nächsten Zeit wird bei den Einwohnern nachgefragt werden, ob Fremdenzimmer vermietet werden können und es wird gebeten, die Antwort bereitwilligst erteilen zu wollen. Gegen Mitternacht konnte der Vorsitzende die rege verlaufene Versammlung schließen.

—? Am kommenden Sonntag, dem 30. April, nachm.

4 Uhr findet im Saale von Herrn Ferd. Niggeloh der schon neulich angekündigte Familienabend des Sv. Vereins statt. Festredner ist der 2. Verbandsvorsitzende Pfarrer Hübner aus Barmen. — Der kirchliche Religionsunterricht beginnt Mittwoch, den 3. Mai. Morgens von 8—9 Uhr haben die Konfirmanden der Brügger Schule, von 1/2 12 bis 1 Uhr die Konfirmanden der übrigen Schulen, und am Nachmittag von 2 1/2 bis 4 Uhr die neuauftretenden Katechumenen Unterricht. Letztere werden gebeten ihr Stammbuch mitzubringen.

Kierspe

—s Gleichschaltung bei der A. D. A. Nachdem die der SPD angehörigen Vorstands- und Ausschußmitglieder vor einigen Tagen auf Veranlassung des Versicherungsamtes beurlaubt worden waren, ist nunmehr auch der Vorsitzende beurlaubt worden. Der bisherige stellv. Vorsitzende Emil Wirth in Kierspe-Vhf. ist beauftragt worden, einstweilen das Amt des Vorsitzenden zu übernehmen.

—s Ein deutscher Tag in Kierspe. Am kommenden Sonntag wird unser Ort im Zeichen eines Deutschen Tages stehen, veranstaltet vom Sturmbann 2 — Standarte 131. Nach Ankunft des Sturmbanns — der Abmarsch von Kierspe-Vhf. ist um 9 Uhr vorgegeben — findet um 9,40 Uhr im Ehrenhain ein Feldgottesdienst statt. Die Predigt hält Pfarrer Meyer zu Theenhausen, außerdem spricht Truppführer Dr. Wahl. Von 12,15 Uhr ist ein gemeinsames Mittagessen. Ein als dann für 2 Uhr vorgegebener Übungsmarsch soll über Wildentühlen, Kiersperhagen,

4. Werkwohnhäuser und ihre Verzinsung.

Die Mark überläßt einen ihrer Oberbeamten ein Gebäude zur alleinigen Benützung, dessen Erwerbskosten einschließlich der notwendigen Umbauten RM 72 000.— betragen haben. Hierfür zahlt der Beamte der Mark (ein Oberingenieur) monatlich RM 58,90 oder jährlich 707.— Bei Betrachtung der laufenden Ausgaben für Reparaturen, Steuern und sonstige öffentliche Abgaben sowie einer angemessenen Verzinsung und Amortisation von 5% des Erwerbspreises ergibt sich zum Nachteil der Mark ein jährlicher Zuschuß von RM 4545.—

5. Vergütungen an den Aufsichtsrat und an Vorstandsmitglieder. (Direktoren).

Nach dem Tode des Generaldirektors Obermann war bei der Mark die Stelle des Generaldirektors vorübergehend unbelegt. Für diese kurze Zeit von einigen Monaten bewilligte der Aufsichtsrat dem ersten und dem zweiten Aufsichtsratsvorsitzenden

Oberbürgermeister Finke	RM 3000.—
Oberbürgermeister Dr. Jockusch	„ 3000.—
den drei Direktoren je 5000.—	„ 15 000.—
also zusammen:	RM 21 000.—

6. Autounkosten.

Die Mark verfügt über 28 Kraftwagen, darunter 16 Personenvagen. Die Unterhaltung dieses Wagenparks betrug in den letzten drei Jahren einschließlich einer angemessenen Abschreibung RM 475 000.—

Wenn auch die Autounkosten in den letzten Jahren schon erheblich gesunken sind, so dürften auch hier weitere Einsparungen möglich sein.

7. Pensionsfonds II.

Für die Direktoren der Mark wurde im Jahre 1920 neben den für sämtliche Angestellte der Mark einschließlich der Direktoren eingerichteten Pensionsfonds ein zusätzlicher Pensionsfonds gebildet. Dieser sogenannte Pensionsfonds II war ausschließlich für die Direktoren bestimmt. Die Einzahlung hierauf wurde aus Geldern der Mark geleistet. Bis zum 1. Januar 1932 belief sich die Höhe dieses besonderen Fonds einschließlich vorheriger Auszahlung auf RM 482 875.— Hieron erhielt die Witwe des verstorbenen Generaldirektors Obermann im Jahre 1930 eine Pension von RM 22 416.—, im Jahre 1931 eine Pension von RM 22 416.— zu Beginn des Jahres 1932 die Deffentlichkeit von diesem Pensionsfonds erfuhr, bewilligte der Aufsichtsrat auf Vorschlag der Direktoren die Umwandlung dieses Pensionsfonds in Sparkassentonten, von denen inzwischen an die Direktoren RM 227 989.— ausbezahlt sind. Hieron entfallen auf Frau Obermann allein RM 101 000.—, auf die übrigen Direktoren durchschnittlich je RM 35 000.— Interessant ist hierbei noch, daß die Mark die in den Inflationsjahren in den sogenannten Pensionsfonds eingezahlten Beträge mit 570% des umgerechneten Goldmarkbetrages aufgewertet hat. Da bekanntlich die normale Aufwertung nur 25% beträgt, wurden diese für die Direktoren bestimmten Geldbeträge mit dem 23fachen des Normalbetrages aufgewertet.

8. Ausnutzung von Patenten.

Der Direktor Kollbohm hat mit den Mitteln der Mark Versuche angestellt, die mit ungeheuren Kosten verbunden waren. Diese Versuche führten zu Erfindungen bezw. Patenten, die der Direktor des Werkes für sich allein verwerten durfte. Durch einen Lizenzvertrag mit anderen Industrieunternehmen durfte Herr Kollbohm neben seinen hohen Bezügen mehr als RM 20 000.— Lizenzgebühren einstecken. Trotz entgegenstehender vertragliche Vereinbarung hat die Mark selbst hiervon fast die Hälfte dieses Betrages (RM 9230.—) indirekt an Herrn Kollbohm gezahlt.

9. Im Werk Herbede wurden Versuche angestellt. Die „Mark“ bezahlte hierfür rund 97 000 Mark an Versuchskosten. Die Versuche waren erfolgreich. Das Patent nahm Herr Kollbohm für sich in Anspruch, während die Kosten von der „Mark“ bezahlt werden mußten.

10. Für das gleiche Werk Herbede, welches sich z. B. im Bau befand, wurde eine Besichtigungskommission angesagt. Um einen guten Eindruck zu schinden, wurden Aufräumungsarbeiten vorgenommen, bei denen ungeheure Materialwerte einfach auf die Schutthalde geschüttet wurden. Die Aufräumungsarbeiten sollen angeblich 130 000 RM gekostet haben. Hieron sind aber nur 77 000 RM durch Buchungsbelege ausgewiesen. Es sind also für eine rein repräsentative Angelegenheit 130 000 RM verschleudert worden.

Dürenerehaus, Wöste zurück nach Kierspe führen. Am nachmittags 5 Uhr soll ein Deutscher Abend steigen, der in der Kaiserhalle, unter Mitwirkung des Städt. Orchesters Lüdenscheld, geleitet von Musikdirektor Huhn, stattfindet. Die Bürgerschaft wird gebeten, aus Anlaß dieses Tages die Häuser zu flaggen.

Kierspe-Vhf.

—b Der Marine-Verein „Obervolmetal“ hielt seine Mitgliederversammlung im Gasthof Wirth in Königsahl ab. Der Vorsitzende Diesel-Emden eröffnete und leitete die Versammlung. Wiederum hatten sich 4 neue Mitglieder als ehemalige Angehörige der Marine, zur Aufnahme gemeldet. Der Verein stellt befriedigend fest, daß seine Arbeit fruchtbringend ist und sich immer mehr darin auswirkt, daß stets neue Kameraden aufgenommen werden können. Zu der am 11. Juni in Bonn stattfindenden Verbandsstagung hat sich bereits eine stattliche Zahl von Mitgliedern zur Teilnahme gemeldet. Für diese Fahrt wurde bereits ein großer Kraftomnibus verpflichtet. Auch für Nichtmitglieder ist dieses eine günstige Gelegenheit für eine preiswerte Rheinfahrt. Anmeldungen können beim Kam. Fritz Weiland (Gasthof z. Tannenbaum) vorgenommen werden. Zum Andenken an die Gefallenen und an den großen Marine-Sieg von Skagerrag veranstaltet der Verein am 20. Mai im Cramerischen Saale eine Gedenkfeier. Ein interessanter Lichtbildervortrag wird bei dieser Gelegenheit stattfinden, und zwar von einem ehemaligen Offizier und Mitkämpfer in der Skagerraktschlacht. Für den musikalischen Teil ist eine uniformierte Marinekapelle verpflichtet worden. Hierüber werden nähere Einzelheiten noch in den Tageszeitungen bekannt werden. An der nationalen Feier am 1. Mai wird sich der Verein geschlossen beteiligen. Zum Schluß der Versammlung gab Kam. Redder Dhl-Königsahl noch eine interessante und ergreifende Schilderung über den Untergang der Flotte in Skapa-Flow und die folgende Internierung. Die nächste Versammlung findet im Vereinslokal Tannenbaum am 13. 5. statt.

Rönsahl

—c Wasserleitungs-Rohrbruch. Seit einigen Tagen machte sich hierorts wieder eine recht unangenehme Störung in der Wasserzufuhr bemerkbar. Jetzt wurde festgestellt, daß in der Hauptstraße bei der Besehung Haase ein Rohrbruch entstanden ist. Zur Zeit ist man noch mit der Reparatur beschäftigt.

—c Glück im Unglück hatte der Kaufmann L. aus Meinerzhagen. Als derselbe mit seinem Personenauto in Richtung Rönsahl fuhr, bemerkte er in Bürhausen eine Unstimmigkeit und brachte den Wagen zum Halten. Beim Nachsehen stellte sich heraus, daß die Verschraubung der Achse am linken Vorderrad abgebrochen war und das Rad nur noch lose daran hing. Eine Weiterfahrt nach Rönsahl auf der abschüssigen Straße hätte ein großes Unglück zur Folge haben können. Eine Ersatzachse wurde von Hagen beschafft und konnte die Fahrt nach ca. 6 Stunden fortgesetzt werden.

Die Stahlhelm-Führung in Seldtes Hand vereinigt.

Vom Bundesamt des Stahlhelm wird folgende bundesamtliche Erklärung abgegeben:

„Um die Einigkeit der Führung und die Geschlossenheit des Einsatzes des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, für den großen Kampf um die Zukunft, die Freiheit und die Einigkeit des neuen Deutschland zu sichern, hat sich der Erste Bundesführer des Stahlhelm, Kamerad Reichsminister Franz Seidte, entschlossen, die Führung des Bundes allein in die Hand zu nehmen. Die notwendigen Regelungen erfolgten durch Stahlhelm-Dienstbefehle. Der bisherige Zweite Bundesführer des Stahlhelm, Kamerad Oberstleutnant Duesterberg, teilt der Presse mit, daß er seine sämtlichen Ämter im Stahlhelm niedergelegt hat.“

Die Abrüstungsverhandlungen wieder einmal festgefahren.

Die Abrüstungsbesprechungen in Genf befinden sich wieder einmal in einer völlig festgefahrenen Lage. Die weiteren sachlichen Verhandlungen und die Entscheidung über die sicherheitspolitischen Fragen haben sich als unmöglich erwiesen, da die amerikanische Regierung ihre grundsätzliche Haltung zu den Sicherheitsfragen von der Entscheidung über die materiellen Abrüstungsfragen abhängig macht und ferner das Ergebnis der Washingtoner Besprechungen abwarten will. Der Hauptausschuß sah sich daher gezwungen, die Verhandlungen bis auf Freitag zu vertagen.

Straßen- und Platz-Umbenennungen.

Es werden umbenannt:

1. in Halver der Platz „an der Lege“ in „Adolf Hitler-Platz“.
2. in Schalksmühle a) der zwischen Halverstraße und Eisenbahnunterführung belegene Teil der Bahnhofstraße in „Adolf Hitler-Platz“, b) die Bergstraße in „Hindenburgstraße“.

Halver, den 26. April 1933.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Amt Kierspe.

Bekanntmachung.

Der zum kommissarischen Gemeindevorsteher für die Gemeinde Kierspe bestellte Hauptlehrer i. R. Herr Paul Müller aus Kierspe ist als solcher verpflichtet und in sein Amt eingeführt.

Kierspe, den 25. April 1933.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Entwürfe zu den Haushaltsplänen 1933 für das Amt Kierspe, die Gemeinde Kierspe und die Gesamtschulverbände Kierspe-Vf. Dürhölten, Berken-Vollwerk, Schmitthausen und Vornberg liegen 2 Wochen zur allgemeinen Einsichtnahme im Zimmer 4 des Amtshauses offen.

Kierspe, den 25. April 1933.

Der Bürgermeister. Der Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Bis zur endgültigen Feststellung der Staats- und Gemeindeabgaben für 1933 sind die im Vorjahre festgesetzten Steuerbeträge weiterzuzahlen.

Kierspe, den 25. April 1933.

Die Gemeindevorstände der Gemeinden Kierspe und Rönsahl.

Tanz-Schule

Ab Donnerstag, den 27. April 33 unterrichte ich in Ehringhausen im Saale des Herrn Alfred Hüterbräcker und ab Mittwoch, den 3. Mai 33 in Kierspe-Bahnhof im Saale des Herrn Rudolf Cramer in

modernen deutschen Tänzen.

Unterrichtsstunden von 8–10,30 Uhr.

Unterrichtspreis RM. 15,— bei abendlichen Zahlungen von 1 RM. (Frühere Schüler hiermit freundlichst eingeladen).

Um rege Beteiligung bittet höflichst:

Fr. Kaltwinkel,

Mitglied des Verbandes westdeutscher Tanzlehrer.

Interessenten zur

Eröffnung eines Tanzunterrichtes in Ennepe

werden hiermit für Freitag, den 28. April, 8 Uhr in das Lokal der Ww. E. Schulte höflich eingeladen.

In Konferenzkreisen besteht der Eindruck, daß zunächst bis Anfang Mai zwangsläufig ein gewisser Stillstand in den weiteren Verhandlungen eintreten wird und die Arbeiten in einer sachlich fördernden Weise erst dann weitergeführt werden können, wenn zwischen den Großmächten eine grundsätzliche Einigung über die Hauptfragen der Abrüstung und Sicherheit erzielt worden ist.

Um das deutsche Reichsehrenmal.

Nicht im Walde von Berka?

Es mehren sich in letzter Zeit die Stimmen, die auf Revision des Beschlusses drängen, das deutsche Reichsehrenmal im Walde von Berka in Thüringen zu errichten. Nach verschiedenen Blättermeldungen wird auch bereits an amtlichen Stellen die Meinung vertreten, daß es nach der nationalen Erhebung nicht mehr anständig sei, das Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges in unmittelbarer Nähe Weimars zu errichten und dadurch gewissermaßen jenem „Wert von Weimar“, das durch die nationale Revolution jetzt glücklich überwunden wurde, eine besondere Weihe zu geben.

Neben diesem ideellen Gesichtspunkt werden auch starke sachliche Bedenken gegen die Wahl von Berka geltend gemacht. Es wird auf das Urteil hervorragender Kunstschaffender verwiesen, die schon 1930 den Wald von Berka als ungeeignet ablehnten und die Stätte als „eine zwar liebliche, aber vollkommen unheroische Landschaft“ kennzeichneten. Jedenfalls erscheint es durchaus möglich, daß das letzte Wort in der Platzfrage für das deutsche Reichsehrenmal noch nicht gesprochen ist.

Außer dem Wald von Berka standen seinerzeit im Vordergrund der Erörterungen die Rabenklippen bei Sörter, die Feste Ehrenbreitstein und die Ratschiefergrube bei Goslar. Ob bei einer neuen Platzwahl auf einen dieser Vorschläge zurückgegriffen werde, läßt sich noch nicht erkennen.

Vier Behörden beschäftigen sich mit Böß.

Der Berliner Staatskommissar Dr. Lippert hat die Äkten über den Fall Böß dem Oberpräsidenten Kube, dem preußischen Ministerpräsidenten Göring, dem Korruptionsbegegneten im preußischen Justizministerium, Ministerialdirektor Grohne, und der Staatsanwaltschaft I Berlin übermitteln lassen.

Mönnig in Köln verhaftet.

Der Vorsitzende der Rheinischen Zentrumspartei.

Im Zusammenhang mit der bereits erfolgten Verhaftung der beiden früheren Vorstandsmitglieder der Görreshaus AG in Köln, Generalkonful Maus und Konful Stöck, sind jetzt auch das Vorstandsmittglied der Görreshaus AG, Justizrat Mönnig, der Vorsitzende der Rheinischen Zentrumspartei, und Banddirektor Dr. Brünig, früher Deutsche Bank, der dem Aufsichtsrat der Görreshaus AG. angehörte, verhaftet worden.

„Der Staat bin ich!“

Bankier Seiffert in der Rolle Ludwigs XIV.

In dem in Berlin zur Verhandlung gelangenden Prozeß gegen den früheren Bankier Seiffert wurde Direktor Le Bieur vom Berliner Vandalenbureau, der Mitglied des Aufsichtsrates der Berliner Bank für Haus- und Grundbesitz und Verbindungsmann zwischen Vandalenbureau und der Haus- und Grundbank war, als Zeuge vernommen. Direktor Le Bieur bemerkte, daß die Aufsichtsrats-sitzungen sehr unregelmäßig abgehalten worden seien. Anträge, solche Sitzungen periodisch durchzuführen, seien vergeblich gewesen. Kurz vor dem Zusammenbruch der Bank sei auf seinen, des Zeugen, Wunsch eine Aufsichtsrats-sitzung zusammenberufen worden. Der Vorstand habe aber empfohlen, mit dieser Sitzung bis zum Dezember zu warten mit dem Hinweis, daß es doch nicht so eilig wäre. Am 19. November sei es dann

zum Zusammenbruch und zur Schließung der Bank

gekommen. Geschäftliche Transaktionen seien dem Aufsichtsrat erst dann mitgeteilt worden, wenn sie schon vor der Vollendung gestanden hätten. Das Verhalten Seifferts gegenüber dem Aufsichtsrat sei autokratisch gewesen. Auf Vorforderungen habe er immer erklärt, daß die Führung in einer Hand bleiben müsse. Über die ganze Einstellung Seifferts könne man das Wort Ludwigs XIV. setzen: „Der Staat bin ich!“

Was man noch wissen muß.

Reichsanzler Hitler Ehrenbürger von München.

München. Der neue Münchener Stadtrat hat dem Reichsanzler Adolf Hitler und dem Reichsstatthalter, General Ritter von Epp, das Ehrenbürgerrecht der bayerischen Landeshauptstadt verliehen. Ferner beschloß der Stadtrat, daß die Briener Straße vom Odeonsplatz bis zum Königsplatz in Adolf-Hitler-Straße umbenannt wird.

Früherer Frankfurter Polizeipräsident festgenommen.

Frankfurt a. M. Unter dem Verdacht, Bestechungsgelder von dem Zentralverband der deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens angenommen zu haben, wurden vor einiger Zeit Kriminalrat Mündel vom Frankfurter Polizeipräsidentium und Rechtsanwalt Dr. Marx, der Geschäftsführer des Verbandes, in Untersuchungshaft genommen. Jetzt ist wegen der gleichen Angelegenheit nunmehr auch der ehemalige Frankfurter Polizeipräsident Steinberg (Soz.) in Haft genommen worden.

Neubau für den Glaspalast in München

München. Zum Bau eines Kunstausstellungsbauwerkes an Stelle des durch Großfeuer vernichteten Glaspalastes hat der Stadtrat München den Betrag von 400 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Auflösung der DVP. im Lahn-, Dill- und Westerwaldgebiet.

Dillenburg. Die Deutsche Volkspartei Dill-, Lahn- und Westerwaldgebiet hat beschloffen, die Organisation der DVP. aufzulösen und den Mitgliedern den Anschluß an die NSDAP. zu empfehlen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Aufruf.

Am 1. Mai, dem Feiertag der nationalen Arbeit, prangen sämtliche öffentlichen Dienstgebäude in reichem Flaggen-schmuck und frischem Grün. Die Bevölkerung der Gemeinden Halver und Schalksmühle wird gebeten, sich durch Ausschmückung der Häuser und Straßen mit Flaggen und frischem Grün dem Vorgehen der Verwaltung anzuschließen und damit der inneren Verbundenheit von Volk und Staat feierlich Ausdruck zu geben. Unter Bezugnahme auf den in allen Zeitungen erschienenen Aufruf des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda richten wir die dringende Bitte an die Bevölkerung, den in dem Erlaß gegebenen Richtlinien über die Ausgestaltung des Feiertages zu folgen.

Halver/Schalksmühle, den 26. April 33.

Der Bürgermeister.

Die h. Gemeindevorsteher von Halver und Schalksmühle.

In unser Handelsregister A ist eingetragen am 4. April 1933 unter Nr. 241 bei der Fa. Gustav Berghaus zu Ahle, Post Oberbrügge unter Nr. 491 bei der Fa. Karl Klinker & Comp. Lüdenscheid, unter Nr. 619 bei der Fa. W. A. Becker & Co. Lüdenscheid, unter Nr. 772 bei der Fa. Karl A. Raab & Co., Oberbrügge in Liquidation unter Nr. 991 bei der Fa. Alb. Zimmermann & Cie in Lüdenscheid und am 19. April 33 unter Nr. 430 bei der Fa. Kuhbier & Krosch, Lüdenscheid, „Die Firma ist erloschen.“

Lüdenscheid, den 19. April 1933.

Das Amtsgericht.

Fahnenhalter, Stahlrohr-Fahnen-masten u. -Stangen, Stahlrohr-gartenmöbel empfiehlt

Wilh. Kerspe, Halver, Elberfelderstr. 7.

Anfrichts-Postkarten

von Halver

Adolf Hitler-Platz

vorrätig in der

Buchhandlung

Wilhelm Bell jr., Halver.

MAGGI'S Fleischbrühe

5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg
— mit Gutscheine —

500 Menschen	Exotische Völkerschau	500 Tiere
Die prominentesten Artisten aller fünf Weltteile	In jeder Vorstellung 40 Sensationsnummern	150 edelste Rassepferde
Strassburger mit seiner großartigen Schau herrlichster Circuswunder, die erst jetzt 12 Wochen lang das Tagesgespräch von Wien war. Eröffnungsvorstellung Sonnabend, 29. 4. abds. 8 Uhr: Lüdenscheid, Schützenplatz.		
Am 30. 4. u. 1. u. 2. Mai je Täglich 2 mal nachmittags 3.30 Uhr und abends 8 Uhr	Trotz der schweren Wirtschaftslage, trotz gewaltiger Unkosten kein Personalabbau, aber wirklich billigste Eintrittspreise. Nachmittags 3.30 Uhr von 40 Pfg. bis 1.50 Mk. Abends 8 Uhr von 80 Pfg. bis 3.00 Mk.	Auch in den Nachmittags-Vorstellungen garantiert vollwertiges Abendprogramm. Nachmittags 3.30 Uhr Kinder u. Erwachsene auf allen Plätzen nur halbe Preise.
Nur eine Manege mit einer Riesens-Olympia-Rennbahn	Billets täglich von 10 Uhr vorm. an ununterbrochen an alle n. Cirkuskassen. Telefon 2001	Tierschau geöffnet: Sonntag, Montag, u. Dienstag je v. 10 Uhr vorm. bis 2.30 Uhr nachm., Erwachs. 40, Kinder u. Erwerbsl. 20 Pfg. tägl. vorm. Promenaden-Konzert
Fahrradstand im Circus	Zu und nach allen Vorstellungen Sonderzüge, Sonderomnibusse	Kriegsbeschädigte, Renteneinpflüger u. Erwerbslose gegen Ausweis zu all. Abendvorstellung auf Sitzplätzen nur halbe Preise
		Parkplatz im Circus

Ihre Tapete ist häßlich

Sie ist verblichen und schadhaf. weil sie schon viel zu lange an der Wand hängt. Inflation und Geldknappheit ließen das Neutapezieren nicht zu. Sie können aber heute wieder

für wenige Pfennige Tapete

kaufen und Ihr Heim erneuern. Sie bringen Freude und neue Gemütlichkeit mit in die Räume.

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang mein großes Lager!

Tapeten- und Farbenhaus „Hansa“

Max Müller, Lüdenscheid, Knapperstr. 19/21 am Karlsplatz. Haltestelle der Omnibuslinien „Mark-Sauerland“ u. „Wupper-Sieg“.

Der Turn- u. Spielvereine Halver e. V.

Sonntag, den 30. ds. Mts.

Familienwanderung.

Treffpunkt nachmittags 2 Uhr am Staatsbahnhof. (Rucksack-Verpflegung) Jedermann ist herzlich eingeladen.

Der Turnrat.

3-4 Zimmer-Wohnung

von kleiner ruh. Familie in Halver zu mieten gesucht.

Angebote unter A 10 an die Geschäftsstelle des Allgem. Anz. Halver.

Düngemittel!

Frisch eingetroffen und auf Lager wieder vorrätig:

Schwefel, Ammoniak, Ammoniumsulfat-Salpeter, Natron-Salpeter, Kaliammon, Nitrophoska 2, Ammoniak-Superphosphat 9 x 9, Hedrichkainit.

E. Zimmermann, Dhl-Rönsahl

Telefon Nr. 211 Rönsahl

Farbkästen mit Wasserfarben Malbücher

empfiehlt:

Wilh. Bell jr., Halver

Bis Samstag mittags 12 Uhr in Bollwerk, 2 Uhr in Tannenbaum, 1/2 7 Uhr bei Kuhbier in Kierspe mit besten billigen

osden. Schweinen zum Verkauf.

Rämper, Denneking.